

Title:	Nachrichtenblatt der Panzertruppen Nr. 14, August 1944	Date:	09.30.2010
Description:			
Total Pages:	41		
Organization:	Generalinspekteur der Panzertruppen		
Document group:	H16/295 (Partial)		
Document:	Panzertruppen News No. 14 for August 1944		
Source:	National Archives Record Group 242 - Publication T78 - Roll 623		
Url:			

Fest. Post 963

Generalkommando LXXXXI. A. K. z. b. V.

Geheim!

I a.
5399 - 12 45 / 44 geh.

NACHRICHTENBLATT

DER PANZERTRUPPEN

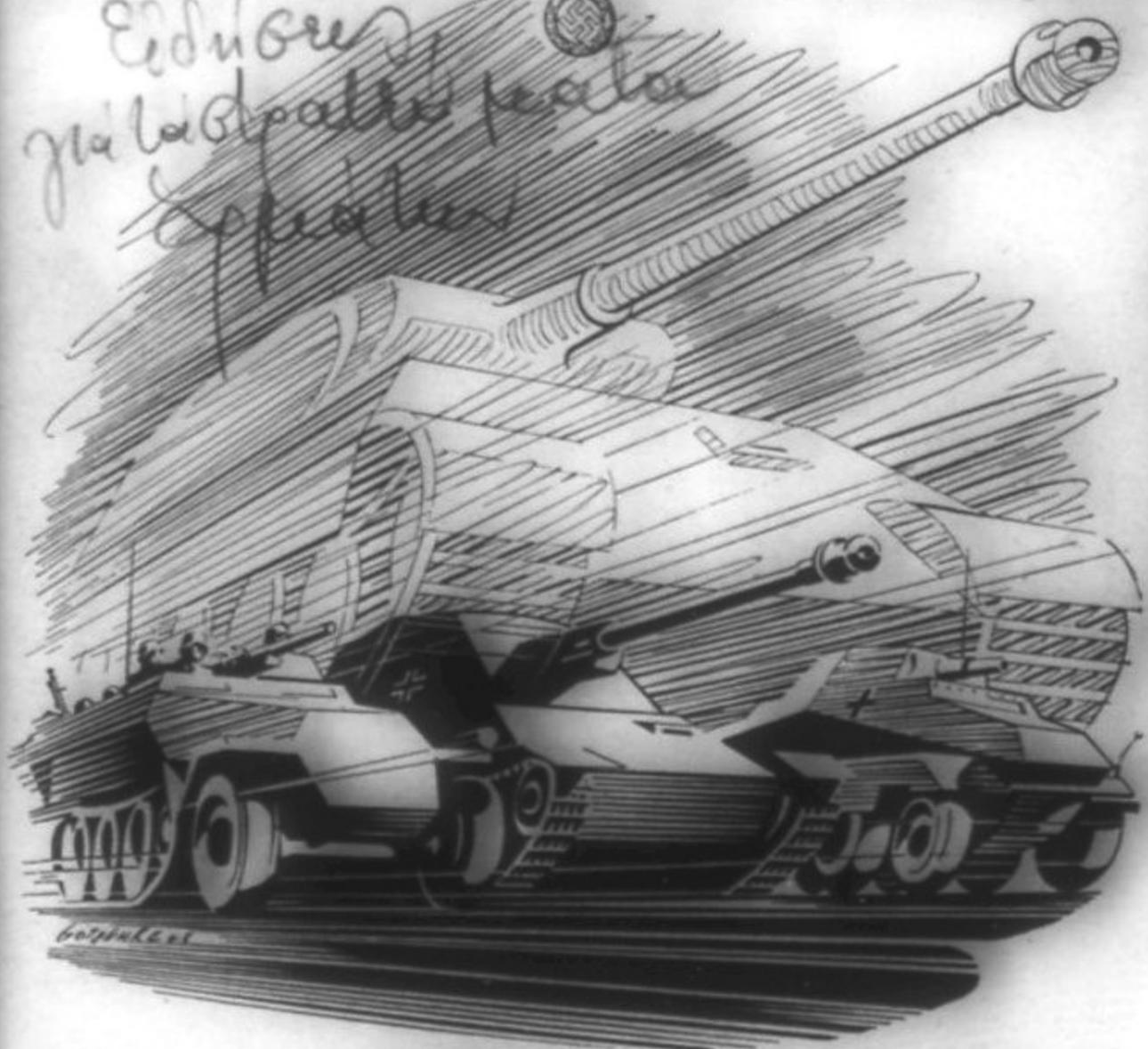
227

Nr. 14

August 1944



*Ednoren
zu Waldpalle
Spekter*



HERAUSGEGEBEN VOM
GENERALINSPEKTEUR DER PANZERTRUPPEN
VORSCHRIFTENSTELLE

H16/295

Geheim!

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Panzerkampfverfahren:	
A) Westen	3
B) Süd-Westen	5
C) Osten	6
2. Neue anglo-amerikanische Panzer und panzerbrechende Waffen	9
*) 3. Kampfgrundsätze für den Führer einer Panzergranadier-Kompanie (mot.) Folge III	25
*) 4. MG.-Ausbildung	27
*) 5. Auszug aus dem Kriegstagebuch eines Grenadier-Regiments von der Ostfront	28
6. Der Fliegerleittrupp (Schlacht), Dein Verbindungsorgan zu den Schlachtfliegern	29
*) 7. Nachrichtenwesen: Der Nachrichtenverbindungsdienst in Panzerjäger-Abteilungen	30
*) 8. Vorschriften und Merkblätter der Panzertruppen	32
9. Hinweise:	
*) I. Munition	33
II. Waffen	33
III. Schutzabdeckungen für Panzer (Panzer-schürzen)	33
*) IV. Neue Seitenvorgelege mit Übersetzung 9:35	35
*) V. Bau einer behelfsmäßigen Seitenrampe aus Preßheuballen	36
VI. Zusätzliche Kettenbolzensicherung für Pz. Kpfw. Panther	37
*) VII. Neuerschienene Vorschriften u. Merkblätter	38
*) 10. Berichtigung zum Nachrichtenblatt der Panzertruppen Nr. 10 und Nr. 12	39

Die mit *) gekennzeichneten Aufsätze unterliegen nicht dem Geheimschutz und können offen abschriftlich weitergegeben werden.

Dies ist ein geheimer Gegenstand im Sinne des § 88 Reichs-Straf-Gesetzbuchs (Fassung vom 24. April 1934). Mißbrauch wird nach den Bestimmungen dieses Gesetzes bestraft, sofern nicht andere Strafbestimmungen in Frage kommen.

Panzerkampfverfahren

Für Führung und Kampf von Panzereinheiten ergeben sich aus den letzten Wochen folgende Erfahrungen:

A. Westen

Die Kampfhandlungen an der Invasionsfront waren durch Luftüberlegenheit sowie stärkste Artilleriezusammenfassung des Gegners, durch intensive Luft-, Erd- und Funkaufklärung und das panzerungünstige Gelände der Normandie (Knick- und Buschgelände) gekennzeichnet. Hieraus ergibt sich:

I. Marsch

1. Marschbewegungen ohne feindliche Luftüberwachung sind unmöglich. Märsche können daher nur nachts durchgeführt werden. Unterziehen muß bei Tagesanbruch beendet sein, selbst wenn das Tagesziel noch nicht erreicht ist. Während des Nachtmarsches keinerlei Beleuchtung.
2. Märsche nur in kleinen Gruppen durchführen. Innerhalb der Gruppen auch bei Dunkelheit Fliegerabstände einhalten (feindliche Jabo leuchten mit Scheinwerfern die Straßen ab).
3. Voraussetzung für die Flüssigkeit des Marsches ist gut organisierte Wegekundung und Einweisung. Bei eintretendem Halten muß ein Auffahren der Fahrzeuge verhindert werden.
4. Bei feindlichen Fliegerangriffen fährt jedes Fahrzeug selbständig in Deckung. Die gesamte Marschbewegung erstarrt.
5. Einzelkraftfahrzeuge müssen von Zeit zu Zeit anhalten und Motor abstellen (Horchhalte). Flugzeuge sind oft auf weitere Entfernung zu hören als zu sehen.
6. Jabo greifen Fahrzeuge so lange an, bis sie Branderscheinungen zeigen. Bei solchen Angriffen, die sich auch gegen Einzelfahrzeuge richten, kann Täuschung des Gegners durch Abwurf von Rauchkörpern oder Nebelhandgranaten erfolgreich sein.

II. Unterkunft

1. Ortschaften meiden, da sie Luftangriffen erhöht ausgesetzt sind und die untergezogenen Truppenteile (Stäbel) durch Zivilbevölkerung verraten werden.
2. In Wäldern mit großen Zwischenräumen unterziehen, Sperrung des Unterkunftsraumes gegen Zivilbevölkerung.
3. Radfahrzeuge eingraben. Räder und Motor müssen gegen Splitter geschützt sein.
4. Funkbenutzung in jedem Fall, auch zum Abstimmen, verbieten. Dies gilt in gleicher Weise für Bereitstellungen. (In mehreren Fällen ist es vorgekommen, daß Truppenteile hinter der Front nach Absetzen einzelner Funkprüche mit Bombenteppichen belegt wurden. Funkpeilung!).

III. Gefecht

1. Das panzerungünstige Gelände zwingt zur Abweichung von dem sonst bewährten geschlossenen Panzereinsatz. Deshalb Bildung von Panzer-Jagd-Kommandos oder sogenannten Panzerkampftrupps.

2. Diese Panzerkampftrupps bestehen aus wenigen Panzern und stehen unmittelbar hinter der vorderen Linie bereit. Ihre Aufgaben sind: Sofortiger Gegenstoß und Vernichtung eingebrochener Feindpanzer.
3. Die Panzerkampftrupps sind auf enge Zusammenarbeit mit den Panzergrenadiern und Grenadiern angewiesen und werden von diesen laufend über Feindbeobachtungen unterrichtet.
4. Die Aufstellung erfolgt so, daß sie der Erdbeobachtung des Gegners entzogen sind. Tarnung der Fahrzeuge bis zur Unkenntlichkeit schützt gegen Angriffe aus der Luft. Kommandanten und Richtschützen legen Hauptentfernungen fest und machen sich Entfernungsskizzen.
5. Für die Panzer sind Wechselstellungen vorzubereiten, die gleichzeitig als Auflaufstellungen dienen. Aus diesen Stellungen müssen eingebrochene Feindpanzer wirksam aus der Flanke bekämpft werden können.
6. Die Empfindlichkeit des Gegners im Nahkampf und bei Flankenangriff wird sofort nach Abschwenken des Artilleriefeuers von der HKL durch einen schnellen Gegenstoß ausgenutzt.
7. Beim Antreten zu einem solchen Gegenstoß schützen die Grenadiere die Panzer in den Flanken und kämpfen unmittelbar mit ihnen zusammen.

Zusammenfassung: Für alle Einheiten sind Geländeausnützung, Tarnung und intensive Schanzarbeit sowie strenger Geheimschutz bei Fernsprech- und Funkverkehr oberstes Gebot.

Verrat durch Zivilbevölkerung muß stets verhindert werden.

An alten Erfahrungen hat sich bestätigt:

1. Der Kampfgeist unserer Panzer-Besatzungen sowie ihre Ausbildung am Panzer ist der feindlichen Panzertruppe weit überlegen. Feindliche Überlegenheit besteht lediglich in der Zahl der Panzer.
2. Der Kampfgeist der englischen Infanterie ist schlecht. Daher trat bisher englischerseits Panzer-Nahbekämpfung nur in ganz geringem Umfang in Erscheinung.
3. Auf Grund der Luftüberlegenheit, des sehr gut geleiteten Artl.-Punktfeuers sowie der 9,2 cm-Flak-Pak sind auch die Tiger trotz ihrer stärkeren Panzerung gezwungen, nach den für die leichten Kompanien gültigen Grundsätzen zu verfahren. (Tarnung, Geländeausnützung, versteckte Feuerstellungen!)

Einzelnachrichten:

1. Nach Gefangenenaussagen verwenden die Alliierten zur Herstellung von Behelfsbrücken eine auseinanderklappbare Stahlbrücke auf Panzer-Fahrgestell mit einer Spannweite von 24 m. Der Panzer fährt in einen Fluß und legt nach beiden Seiten einen Brückenarm aus. Ein anderer Typ von Stahlbrücke mit einer Spannweite von 30 m kann innerhalb von 3 Stunden gebaut werden.
2. Nach unbestätigten Meldungen sollen die Engländer einen 18 t-Tank herausgebracht haben, in dem ein Ortungsgerät eingebaut ist. Durch dieses Gerät, das im Innenraum des Panzers angebracht ist, sollen feindliche Panzer in einem mehrere Kilometer weiten Umkreis ausgemacht werden können.
3. Technische Daten neuer Feindpanzer und sonst aufgetretene Feindwaffen siehe Artikel 2.

B. Südwesten

Aus der in Italien in gleicher Weise bestehenden Luftüberlegenheit des Gegners sowie seiner starken Artl.-Zusammenfassung ergeben sich ähnliche Erfahrungen wie im Westen.

Die Folgerungen sind in gleicher Weise zu ziehen.

Im einzelnen wurde festgestellt:

1. Bei feindlichen Einbrüchen und Durchbrüchen mit Panzern wird Infanterie auf Karetten nachgeführt und besetzt das Gelände so schnell und so stark, daß Gegenangriffe meist nicht mehr Erfolg haben.

Folgerung: Nur der sofortige Gegenstoß mit kleinen hinter der HKL. bereitstehenden Eingreifgruppen verspricht Erfolg und verhindert den Gegner an der Herstellung seiner Abwehrbereitschaft.

2. Wenn feindlichen Panzern der Durchbruch nicht gelingt, setzen sie sich ab und geben Leuchtzeichen. Hierauf erfolgt zusammengefaßtes Feuer der Artillerie.

Folgerung: Forderung, vorbereitete Wechselstellungen für alle panzerbrechenden und schweren Waffen. Sowie sich die Feindpanzer aus dem Wirkungsbereich der eigenen Waffen zurückziehen, muß der Stellungswechsel vorgenommen werden und die Bedienung in vorbereiteten Deckungslöchern verschwinden.

3. Bei Erkennen eigener Panzer-Vernichtungstrupps kommen Feindpanzer nicht näher als 50 m heran.

Folgerung: Sorgfältige Tarnung der Panzer-Vernichtungstrupps sowie kaltblütige Führer, die die Nerven haben, die Panzer nahe genug herankommen zu lassen. Zusammenwirken zwischen panzerbrechenden Waffen und den Panzer-Vernichtungstrupps muß sichergestellt sein.

4. Zur Panzer-Bekämpfung bei Nacht werden Granatwerfer mit Leuchtgranaten und Panzerabwehrgeschütze gekoppelt. Die vom Granatwerfer verschossene Leuchtgranate beleuchtet den Panzer so lange, daß die Pak Zeit hat, anzuweichen. Nach Verlöschen der Leuchtgranate wird das Pakfeuer eröffnet. Die Leuchtgranate muß bis 130 m an das Ziel herankommen, um es ausreichend beleuchten zu können. Als Höchstweite für den Beschuß eines Feindpanzers werden 300 m angegeben. (Auszug aus einem englischen Div.-Befehl.)

Folgerung: Panzer, die im Bereich einer solchen Leuchtgranate stehen, müssen sich sofort in Bewegung setzen und spätestens bei Verlöschen der Granate eine seitliche Verschiebung durchgeführt haben.

Da die Engländer aber als Höchstschußweite 300 m angeben, wird oft eine Beleuchtung ihrer eigenen Waffen unvermeidlich sein. Diese können von Panzern oder anderen Waffen, die nicht im unmittelbaren Bereich dieser Leuchtgranate stehen, angerichtet und durch zusammengefaßtes Feuer vernichtet werden.

Erfahrungen amerikanischer Panzertruppen

Ein erbeuteter amerikanischer Erfahrungsbericht, der für uns nichts Neues bringt, besagt folgendes:

1. Schwerpunkt auf Zusammenarbeit von Panzern und Infanterie. Infanterie soll sich dicht heranhalten. Vorgehen in den Panzerspuren verhindert Ausfälle durch S-Minen. Aufsetzen der Infanterie auf Panzer ist zweckmäßig.

Trennung von Panzern und Infanterie, besonders kurz vor Dunkelheit, muß vermieden werden.

2. Panzer-Kampfwagen können durch S-Minen verseuchtes Gelände säubern und Drahthindernisse räumen.
3. Ansammlungen von Panzern müssen bei Nacht durch Infanterie gesichert sein.
4. Panzereinsatz in Städten verspricht wenig Erfolg.

C. Osten

Einsatz und Taktik sowj. Panzerverbände

Die im folgenden wiedergegebenen Auffassungen entstammen der Übersetzung eines Aufsatzes mit dem Titel „Russische Panzer-Taktik“.

Einleitend wird auf die Wichtigkeit der Panzerverbände hingewiesen und aus den Erfahrungen der bisherigen Kämpfe die Folgerung gezogen, daß Kämpfe Panzer gegen Panzer nicht unvermeidbar sind. Der Verfasser — ein Oberstleutnant, Kommandeur eines Panzer-Verbandes — unterstreicht, daß die Kampfwagen des Feindes, wenn irgendmöglich, durch Luftwaffe, Artl. und Panzer-Abwehrwaffen, so frühzeitig vernichtet werden, daß die eigenen Kampfwagen für den Angriff gegen die Infanterie frei bleiben. In seinen weiteren Ausführungen über die Panzerschlacht heißt es:

„Es steht dem Befehlshaber zu, immer kaltblütig und methodisch zu überlegen, was günstiger ist: Einen feindlichen Panzerverband sofort anzugreifen oder erst einen Abwehrkampf mit dem Feuer der stillstehenden Panzer aufzunehmen. Im ersten Fall kann er große Verluste erleiden, im letzteren Fall läuft er Gefahr, einem umfassenden Angriff ausgesetzt zu werden und in ein konzentrisches Feuer zu geraten.“

Eine Panzer-Schlacht ist vor allem eine Feuerschlacht. Obwohl die Bewegung wichtig ist, so braucht die Drohung, den Gegner zu umfassen, ihn nicht durchaus dazu zu zwingen, sich zurückzuziehen. Es ist besser, den Schutz des Geländes auszunützen, um von günstigen Feuerstellungen aus ein gut gezieltes Schnellfeuer zu eröffnen.“

Stellungnahme: Aus der Absicht der feindlichen Panzerverbände, Panzerkämpfe zu vermeiden, geht die Überlegenheit unserer Panzer klar hervor. Folgerung für uns, daß wir den Kampf Panzer gegen Panzer bei jeder Gelegenheit suchen müssen. Voraussetzung dafür ist, daß vernichtende Einwirkung der feindlichen Luftwaffe und Artillerie gegen unsere Verbände dadurch verhindert wird, daß Bewegungen oder Versammlungen bei Tage vermieden werden.

Luftangriffe nach englischem Muster (Bombenteppiche) sind bereits im Osten erfolgt und werden immer häufiger werden, so daß Bewegungen von Panzer-einheiten wie im Westen und Südwesten nur noch bei Dunkelheit durchgeführt werden können. Diesem Umstand haben alle Kommandeure im Einsatz und in der Ausbildung Rechnung zu tragen. In letzter Zeit neu herangeführte Panzerverbände zeigten an der Ostfront wiederum einen erstaunlichen Leichtsin: Panzer-einheiten zogen in Ortschaften unter, Panzer wurden an die Häuser gestellt. Tarnung nur angedeutet, Panzerkolonnen fuhren mit friedensmäßigen Abständen und standen beim Halte bei strahlendem Sonnenschein auf 5 Schritt aufgefahren, Geheimschutz im Fernsprechverkehr wurde völlig außer acht gelassen!

Die Ansichten über die Panzerschlacht selbst ist der deutschen Auffassung zumindest stark angeglich. Die Forderung für uns, den Kampf Panzer gegen Panzer anzustreben, darf nicht zu unüberlegten und voreiligen Angriffen führen. Entscheidend ist die geistige Überlegenheit des verantwortlichen Offiziers (Wahl des Geländes, Zeitbestimmung, Kampfform).

Der Artikel beschäftigt sich dann mit dem Bergen beschädigter Panzer. „In großen Materialschlachten ist das Problem, beschädigte Kampfwagen herauszuziehen und zu reparieren, von größter Bedeutung. Deshalb muß man versuchen, das Schlachtfeld in eigener Hand zu halten. Auch wenn man gezwungen ist, sich zurückzuziehen, muß man die Stellung so lange halten, bis alle beschädigten Wagen abgeschleppt sind. Andernfalls wird der kämpfende Verband bald verkleinert und verbraucht.“

Stellungnahme: Die Wichtigkeit dieses Problems muß auch für uns unterstrichen werden. Die taktische Führung muß auch auf die technischen Belange Rücksicht nehmen. Es ist falsch, das Bergen von ausgefallenen Panzern aufzuschieben, nur weil die Absicht besteht, das Gelände noch längere Zeit zu halten; mit dem Bergen muß grundsätzlich sofort begonnen werden.

Pflicht aller Kommandobehörden ist es, von einem beabsichtigten Zurücknehmen der HKL. in erster Linie alle Panzereinheiten in Kenntnis zu setzen.

Die Zahl der durch plötzlichen Rückzug am Feind gebliebenen Panzer des letzten Jahres kann unter keinen Umständen weiterhin in Kauf genommen werden.

„Flankenschutz“

„Sowohl in einfachen Infanteriekämpfen als auch in Panzerschlachten wurde eine besondere Flankentaktik entwickelt. Man versucht stets, den Feind zu überflügeln, ihn in den Flanken anzugreifen und ihn auf diese Weise aufzureiben. Hieraus folgt, daß auch die Verteidigung der eigenen Flanken immer zu beachten ist. Die Russen schenken dem Schutz der Flanken große Aufmerksamkeit. Der russische Generalmajor I. hebt hervor, daß das Schicksal jeder Offensive an den Flanken entschieden wird. Die Aufmerksamkeit des Feindes ist von Beginn bis zum Ende einer Operation auf die Flanken des Angreifers gerichtet. Dort sucht er die Entscheidung, und gegen sie richtet er seine Gegenangriffe.“

Innerhalb einer Division gibt es wenigstens ein Flankenbataillon, das durch Artillerie, Panzerabwehr und nach Möglichkeit durch leichte Kampfwagen unterstützt wird. Auch Panzerzerstörertrupps werden an den Flanken aufgestellt.“

Stellungnahme: Flankenschutz ist sowohl im Angriff als in der Abwehr gleich wichtig. Es nutzt nichts, in Verfügungen und Befehlen von Flankenschutz zu sprechen, wenn er nicht praktisch durchgeführt wird. Die Zahl deutscher Panzerangriffe, die ohne den notwendigen Flankenschutz geführt wurden und dadurch scheiterten, ist erheblich. Für die Aufgaben des russischen „Flankenbataillons“ ist die Panzerjäger-Abteilung in Verbindung mit der Aufklärungs-Abteilung, gegebenenfalls durch die Aufklärungszüge der Panzerabteilungen verstärkt, zu verwenden.

Wichtig ist die Aufklärung in den Flanken, um rechtzeitig feindliche Flankenangriffe zu erkennen.

Verwendung von Panzern in der Verteidigung

„Panzerverbände werden auch bei der Verteidigung eingesetzt, besonders dann, wenn der Gegner solche Verbände beim Angriff zum Einsatz bringt. Dabei wurde eine besondere Hinterhaltstaktik entwickelt. Sie läuft darauf hinaus, Kampfwagen und Panzerabwehrkanonen in gut geschütztem Hinterhalt aufzustellen, die Kampfwagen des Gegners dahin zu locken und ihnen dann mit einem konzentrischen Feuer zu begegnen.“

Für diese Hinterhaltstaktik werden mehrere Beispiele angeführt, die die Durchführung im einzelnen erklären sollen. Darin heißt es:

„Bei einer anderen Gelegenheit errichtete ein Major, der das Vorfeld einer Verteidigungsstellung verteidigte, einen Hinterhalt mitten in einer offenen Steppe. Er stellte leichte Kampfwagengruppen in einer Front von 2—3 km und der gleichen Tiefe auf. In einem kleinen Wald hinter diesen Hinterhalten wurden schwere Wagen aufgestellt. Durch sorgfältige Tarnung gelang es, die Kampfwagen und Waffen unsichtbar zu machen. Feindliche Panzerverbände fuhren 2—3 km vor dem Hinterhalt vor. Anscheinend konnte nichts Verdächtiges festgestellt werden, denn das Vorrücken setzte fort. Plötzlich wurde aus den Hinterhalten in einem Abstand von weniger als 1000 m ein Kreuzfeuer eröffnet. Der Feind war vollkommen überrascht, setzte jedoch seine Fahrt fort.“

Die deutschen Verluste an Kampfwagen sollen bei diesem Gefecht dreimal so hoch wie die russischen gewesen sein.

Stellungnahme: Das als „Hinterhaltstaktik“ bezeichnete Verfahren ist bereits mehrfach zur Anwendung gekommen. In letzter Zeit wird es vor allem häufig mit den stets zahlreich vorhandenen Pak angewandt. Gerät ein Panzerverband in das Kreuzfeuer eines solchen Hinterhaltes, darf er keinesfalls den Feuerkampf aufgeben, da er dann unter konzentrischem Beschuß steht, während er selbst nur exzentrisch wirken kann. Dieser Nachteil ist auch durch bessere Schießleistung und besseren Kampfgeist unserer Besatzungen nicht auszugleichen. Schneller Entschluß des Führers ist daher notwendig: Entweder Angriff unverzüglich fortsetzen, um den gefährdeten Raum schnell zu überwinden, oder den Verband unter Schutz von Nebel in Deckung zurückzuführen. In beiden Fällen ist starker Panzerschutz der begleitenden Waffen oder innerhalb des Panzerverbandes erforderlich. Auch hieraus ergibt sich die Wichtigkeit der Gefechtsaufklärung, die ein Hineinfahren in solch einen Hinterhalt verhindern muß.

Fliegende Panzerabwehr

Außer Bombenabwurf kommt jetzt in immer größerem Umfang Beschuß aus der Luft mit automatischen Bordwaffen und Panzergeschossen vor. Zu diesem Zweck braucht man Jagdflugzeuge und Zerstörer, aber auch besondere sogenannte Panzerjagdflugzeuge, die für diesen Zweck besonders gebaut sind.“

Stellungnahme: Panzerjagdflugzeuge gewinnen auf allen Kriegsschauplätzen immer mehr an Bedeutung. Bei feindlicher Luftüberlegenheit muß stets mit ihrem Einsatz gerechnet werden. Sie fliegen den Panzerverband meist von hinten an. Bis zur Ausstattung mit Panzerfliegerabwehrzügen ist Feuer aus den hinteren Wellen mit allen Bordwaffen auf die im Sturzflug angreifenden Panzerjagdflugzeuge die einzig wirksame Abwehrmöglichkeit.

Dies Verfahren wurde oft mit Erfolg angewandt, da der Flieger durch starkes Feuer — auch wenn es ihn nicht trifft — am gezielten Schuß oder Bombenwurf gehindert wird.

Zusammenwirken mit Infanterie

Die auf dem Kampfwagen aufgesessene Infanterie, von der die Russen in solchen Fällen oft Gebrauch machen, sei ausschließlich mit automatischen Waffen ausgerüstet. Die Erfahrungen hätten gezeigt, daß solche Abteilungen, die sorgfältig zur Zusammenarbeit mit den Kampfwagen und zu ihrer Unterstützung

ausgebildet werden, sehr gut zu gebrauchen sind. Sie sollen den Kampfwagen dadurch helfen, daß sie den Besatzungen die Aufstellung der Panzerabwehr zeigen und das Personal dieser Waffen niederkämpfen. Auch die Wichtigkeit der Vorbereitung eines solchen Angriffs wird hervorgehoben:

„In einem Frontabschnitt wurde eine Abteilung, bestehend aus 10 Kampfwagen und 60 Automatenbeschützen, beauftragt, durch eine deutsche Stellung durchzubrechen. Die Infanteristen wurden freiwillig ausgesucht und reichlich mit Handgranaten und auch leichten Granatwerfern versehen. Das Gelände, auf dem der Angriff erfolgen sollte, wurde so genau wie möglich erkundet. Jeder Kampfwagenführer erhielt eine Skizze über die feindliche Stellung.“

Stellungnahme: Diese Auffassung entspricht den bekannten Grundsätzen. Ein kleiner Verband ist leichter zu führen und oft schlagkräftiger als ein großer.

Bemerkenswert ist die Auswahl von freiwilligen Infanteristen, wodurch die Schlagkraft erhöht wird. Die Geländeskizze für jeden Kommandanten ist wesentlich, wie überhaupt auch auf unserer Seite immer wieder auf die sorgfältige Vorbereitung des Einsatzes von Panzern, besonders beim unmittelbaren Zusammenwirken mit Infanterie, hingewiesen werden muß.

Neue anglo-amerikanische Panzer und panzerbrechende Waffen

Neue anglo-amerikanische Panzer und panzerbrechende Waffen, die an der Invasionsfront aufgetreten sind, bzw. mit deren Auftreten zu rechnen ist.

(Unterlagen: Einzelnachrichten des I c - Dienstes West und Truppenmeldungen.)

A. Panzer, Panzerspähwagen und Selbstfahrlafetten

1. Englischer Kreuzer-Panzer MK VII Cromwell. (Bild 1—3.)

Bisher ermittelte Daten:

a) Gefechtsgewicht	27 to
b) Geschwindigkeit:	
Straße etwa	64 km/h
c) Fahrbereich:	
— Straße	140—280 km
— mittelschweres Gelände	92—140 km
d) Panzerung — Turm:	
Vorn	80 mm
Seite	50 mm
Hinten	50 mm
Decke	20 mm
e) Wanne und Aufbau:	
Bug	30—75 mm
Seite 30 + 25 =	55 mm
Heck	35 mm
Decke	40—20 mm

f) Bestückung:

Cromwell V

- im Turm 1 KwK 7,5 cm L/40 mit Mündungsbremse,
1 MG 7,92 mm gekoppelt,
- im Bug 1 MG 7,92 mm,
- ein Nebelwerfer 5,13 cm,
- im Heck 4 Nebelkerzen.

Cromwell III

- im Turm 1 KwK 5,7 cm mit langem Rohr,
1 MG gekoppelt,
- sonst wie Cromwell V.

Cromwell VI

- im Turm 1 Kampfwagenhaubitze 9,5 cm,
1 MG gekoppelt,
- sonst wie Cromwell V.

g) Besatzung 5 Mann

h) Abmessungen:

Länge über alles	6,35 m
Breite über alles	2,90 m
Höhe über alles	2,50 m
Breite der Kette 0,36 oder	0,40 m
Spurweite, mittlere	2,47 m
Watfähigkeit	1,20 m
Watfähigkeit mit Sondereinrichtung	1,80 m
Bodenfreiheit	0,40 m
spez. Bodendruck bei 0,36 m Kettenbreite	1,04 kg/cm ²
spez. Bodendruck bei 0,40 m Kettenbreite	0,94 kg/cm ²

i) Weitere Leistungen:

- Motorart, 12 Zyl. V Otto Motor,
- Motorleistung, bei 2500 U/min. 600 PS,
- Leistungsgewicht 22,2 PS/t,
- Kletterfähigkeit 0,90 m.

k) Kraftstoffvorrat 530 l

l) Kraftstoffverbrauch für 100 km:

Straße	187—375 l
mittelschweres Gelände	375—570 l

Auffallende Merkmale:

Turmform eckig, anscheinend mit Gepäck-Kasten, Wanne und Aufbau vorn abgeschrägt, 5 große Laufrollen, schnittige Form, langes über den Bug hinausragendes Rohr mit Mündungsbremse (zum Teil). Der Cromwell-Panzer ähnelt sehr stark dem Panzer „Centaur“, der einen erheblich schwächeren Motor hat.

Verwendung:

Im Rahmen der Panzerdivisionen.

Bekämpfung:

Siehe Panzerbeschußtafeln Sherman.

In Beutepapieren sind noch die Typen Cromwell MK I, III, IV, V u. VI genannt. Bewaffnungsangaben liegen nur über die angeführten Typen vor.

2. Verbesserter amerikanischer Panzer Sherman (Bild 4—7)

Die seit dem Herbst 1942 aufgetretenen Sherman-Panzer haben folgende Entwicklung durchgemacht:

Amerikanische Bezeichnung:	Englische Bezeichnung:
Medium Tank M4	Sherman I
Medium Tank M4 A 1	Sherman II
Medium Tank M4 A 2	Sherman III
Medium Tank M4 A 3	Sherman IV
Medium Tank M4 A 4	Sherman V
Medium Tank M4 A 5	Sherman VI
Medium Tank M4 A 6	Sherman VII

Ein Teil der bei englischen Truppen eingesetzten Sherman-Panzer ist mit englischem Gerät und englischer Bewaffnung ausgerüstet. Diese Panzer werden neben der englischen Bezeichnung zusätzlich mit „C“ gekennzeichnet (z. B.: Sherman V C).

Alle bekannten Sherman-Panzer haben Turm und Bug aus Stahlguß. Der Panzerkastenoberteil ist bei allen Sherman-Panzern aus Walzstahl geschweißt, mit Ausnahme des M4 A 1 (Sherman II), der einen Kastenoberteil aus Stahlguß besitzt.

Bewaffnung:

Bei allen amerikanischen Typen einheitliche Bewaffnung: 1 K w K 7,5 cm L/40.

Die in England ausgerüsteten Panzer sind mit der englischen 17 Pounder 7,62 cm K w K L/58,4 mit Mündungsbremse bestückt. Die Sherman-Panzer werden mit einem 2-Zoll-Nebelwerfer am Turm ausgerüstet.

Insgesamt werden 42 Schuß Nebelgranaten mitgeführt.

Im Heck der Sherman-Panzer sind häufig 2 Vernebelungsanlagen eingebaut. Jede der Anlagen besteht aus 2 elektrisch auslösbaren Nebelgeneratoren, die vom Fahrer bedient werden.

Im Sherman-Panzer werden außer Maschinenpistolen noch 12 Handgranaten mitgeführt, und zwar:

- 4 Splitterhandgranaten,
- 2 Handgranaten für Sprengzwecke,
- 2 Brandhandgranaten,
- 4 Nebelhandgranaten.

Antriebsmotoren:

- Sherman I und II: 9 Zyl. Flugzeug-Stern-Otto-Motor 400 PS (Wright, Continental),
- Sherman III: Zwillings-Zweitakt-Diesel-Motor 2×6 Zyl., 2×210 PS (General-Motors),
- Sherman IV: V-8 Panzer-Otto-Motor 500 PS (Ford),
- Sherman V: 5 einzelne 6 Zyl. Otto-Motoren in sternförmiger Anordnung auf gemeinsame Antriebswelle wirkend; 445 PS (Chrysler),
- Sherman VI: wie Sherman I und II,
- Sherman VII: Sterndieselmotor (Caterpillar).

Am häufigsten sind bisher folgende Modelle aufgetreten:

- Sherman III (Medium Tank M4 A 2)
- Sherman V (Medium Tank M4 A 4)
- Sherman V C (M4 A 4 mit englischer Ausrüstung)
(in Bild 4—7 dargestellt).

Vorläufige Daten der Panzer Sherman III und Sherman V C
(M4 A 2 und M4 A 4 engl.).

Gefechtsgewicht: etwa 30 t,

Geschwindigkeit: Sherman III: Höchstgeschwindigkeit 48 km/h,
Sherman V C: .. 40 km/h.

Panzerung:

Turm:

Blende	40 mm Stahlguß, gewölbt
Front	70 mm Stahlguß, 60°
Seite und Rückwand	50 mm Stahlguß, 90°
Decke	30 mm Stahlguß, 0°

Wanne und Aufbau:

Fahrerfront	50 mm z. T. Walzstahl und Stahlguß 30°
Bug	65 mm Stahlguß, gewölbt
Seite und Heck	40 mm Walzstahl 90°
Decke	10—20 mm Walzstahl 0°
Boden	13—23 mm Walzstahl 0°

Bestückung:

Sherman III

- 1 KwK 7,5 cm L/40, gekoppelt mit
- 1 MG 7,62 mm im Turm,
- 1 MG 7,62 mm im Bug,
- 1 Fla-MG 12,7 mm außen am Turm.

Sherman V C

- 1 KwK 7,62 cm L/58,4 (17 pdr) mit
- Mündungsbremse, gekoppelt mit
- 1 MG 7,62 mm im Turm,
- Bug MG fällt fort, Kugelblende im
- Bug zugeschweißt,
- 1 Fla-MG 12,7 mm außen am Turm.

Richtbereich:

- Höhe -9° + 25°,
- Seite 360° elektrisch-hydr.,
- Feuerhöhe 2,25 m.

- Höhe -6° + 19°,
- Seite 360° elektr.-hydr.,
- Feuerhöhe 2,25 m.

Besatzung:

5 Mann.

4 Mann.

Abmessungen:

Länge (Rohr nach vorn)	5,93 m	7,58 m
Länge (Rohr nach hinten)	5,93 m	7,28 m
Länge ohne Rohrüberstand	5,93 m	6,32 m
Rohrüberstand nach vorn	—	1,26 m
Breite über alles	2,65 m	2,65 m
Höhe über alles	2,83 m	2,83 m
Wadfähigkeit	1,00 m	1,00 m
Wadfähigkeit mit Sonder-		
einrichtung	1,80 m	1,80 m
Grabenübersteigfähigkeit	2,55 m	2,55 m
Bodenfreiheit	0,46 m	0,46 m

Munitionsausstattung:

Panzergranaten . . .	50 Schuß	51 Schuß
Vo: 620 m/Sek.		Vo: 950—1010 m/Sek.
Sprenggranaten . . .	42 Schuß	26 Schuß
Vo: 460 m/Sek.		Vo: ? —
Nebelgranaten . . .	5 Schuß	Vo: —
Vo: 260 m/Sek.		
insgesamt	97 Schuß	insgesamt 77 Schuß

Beobachtungs- und Zielfmittel:

1 gradliniges Zielfernrohr	1 gradliniges Zielfernrohr
1 periskop. Zielfernrohr	1 periskopisches Zielfernrohr
Dreh- und kippbare Winkelspiegel	6 dreh- und kippbare Winkelspiegel
1 Pistolenausschußöffnung linke Turmseite	1 Pistolenausschußöffnung linke Turmseite

Auffallende Merkmale:

Sherman III gedrungene hohe Form, geschweißter Panzerkastenoberteil mit eckigen Kanten, runder Stahlgußturm.

Sherman VC wie Sherman III, jedoch auffallend lange KwK mit Mündungsbremse, kastenartiger Ausbau für Funkgerät an Turmrückwand.

Verwendung: Wichtigster, am meisten vertretener Panzer.

Bekämpfung: Siehe Panzerbeschußtafel Sherman.

3. Englischer Flakpanzer

Bei einer in der Normandie eingesetzten englischen Panzerbrigade wurden neuartige Flakpanzer mit 2 cm Zwillingssflak Oerlikon auf Fahrgestell des Kreuzerpanzers MK VI Crusader erkannt.

4. Amerikanischer Amphibienkampfwagen LVT (Landing Vehicle Track)

„Water Buffalo“ (Bild 8—9)

Dieses Fahrzeug stellt eine Fortentwicklung des Schwimmwagens „Alligator“ (4 t) dar.

Die Kettenglieder sind zu kleinen Schaufeln ausgebildet. Der aufgesetzte Turm ähnelt dem des leichten Panzers „Stuart“.

Bewaffnung:

1 KwK 3,7 cm und 2 MG 12,7 mm.

Panzerung:

nur Turm wie „Stuart“.

Bemerkung:

Bisher auf dem pazifischen Kriegsschauplatz eingesetzt.

5. Amerikanische 5,7 cm Pak auf Selbstfahrlafette

(Amerikanische Bezeichnung: Carridge, Motor, 5,7 cm gun T 48).

Fahrgestell: gepanzertes Halbkettenfahrzeug,

Panzerung: 6,35 mm,

Höchstgeschwindigkeit: 70 km/h,

Gewicht: 9 t,
Besatzung: 5 Mann,
Munitionsausstattung: 99 Schuß.

6. Amerikanische Panzerspähwagen M 6 „Staghound“ (Hirschhund) (Bild 10—11)

Niedriges 2 achsiges Radfahrzeug mit breitem, flachem Drehturm.
Gewicht: etwa 6 t,
Bewaffnung: 1 KwK 3,7 cm,
1 MG 7,62 mm im Turm,
1 MG 7,62 mm im Bug,
Besatzung: 4 Mann.

**7. Amerikanischer Panzerspähwagen „Armored Greyhound“ gepanzerter Windhund)
(Bild 12—13)**

3 achsiges Radfahrzeug mit leichter Panzerung und etwa 2 m Höhe.
Bewaffnung: 1 KwK 3,7 cm im Drehturm,
1 MG 7,62 mm,
Besatzung: 4 Mann,
Gewicht: etwa 8 t.

8. Englischer schwerer Panzerwerfer „Petard Gun“

Besondere englische Sturmplioniereinheiten („Assault Sqadrons“) sind mit Churchill-Panzern ausgerüstet, bei denen die normale KwK ausgebaut und durch eine Art großkalibriger (23,4 cm ?) Granatwerfer, als „Petard Gun“ bezeichnet, ersetzt ist. Aus diesen „Granatwerfern“ soll eine Sondermunition zur Bekämpfung von Panzerhindernissen und Befestigungen verschossen werden. Die Reichweite dieses Werfers soll nur um 100 m betragen.

B. Panzernahkampfwaffe und Pak

1. Amerikanischer Panzerabwehrraketenwerfer, M 9 (Bild 14—15)

(Antikank Rocket Launcher M9, bei der amerikanischen Truppe auch Bazooka genannt)

Der Raketenwerfer M9 ist eine Verbesserung des Raketenwerfers M1 (Taschenbuch USA-Heer, S. 42). Das Rohr kann zum leichteren Transport in 2 Teile zerlegt werden. Die Visiereinrichtung besteht aus einer einklappbaren Optik, die das Vorhalten beim Schießen auf bewegliche Ziele ermöglicht. Sie ist für Entfernungen von 0—700 Yard (100 Yard = 91 m) 50yardweise eingeteilt. Die Hunderter sind durch die Zahlen 1—7 gekennzeichnet. Der Zündstrom wird durch Betätigung des Abzuges von einem kleinen Dynamo erzeugt. Die Schulterstütze besteht aus einem zweifach gewölbten Stahlband und ermöglicht, je nach Schußentfernung, eine flache und eine erhöhte Auflage. Vor der Rohrmündung ist eine konische Schutzscheibe angebracht, die den Schützen vor den Rückstoßgasen des Raketenbeschusses schützt.

Einzelangaben:

Raketenwerfer

	M 1	M 9 (neu)
Kaliber	5,9 cm	5,9 cm
Rohrlänge	130 cm	155 cm
Gewicht	6 kg	6,8 kg

Schußweiten für M1 und M9:

Punktziele	45—270 m
Flächenziele	270—600 m
Vo	81 m/Sek.

2. Die englische 5,7 cm-Pak (6 Pounder)

tritt in 2 Ausführungen auf:

- a) mit Kaliberlänge L/40, Vo 815 m/Sek.,
- b) mit Kaliberlänge L/52, mit Mündungsbremse.

Ferner wird mit der 5,7 cm-Pak eine neue Munition mit Treibspiegel verschossen. Diese bringt zusätzlich zu der größeren Kaliberlänge (L/52) eine Steigerung der Vo und damit auch der Durchschlagsleistung. Genauere Angaben hierüber folgen.

3. Die amerikanische 7,62 cm-Pak (17 Pounder) L/52,8

Das Rohr ist verwendet

- a) als Pak (mot Z), Rohrbezeichnung M 5,
- b) im Panzerjäger (tank destroyer) M 10, Rohrbezeichnung M 7,
- c) als Flak, auch für Erdkampf verwendbar, Rohrbezeichnung M 3, Lafettenbezeichnung M 2 A 4.

Zu a), b) und c) kann dieselbe Munition verschossen werden.

Munitionsarten:

- Pz. Sprenggranate M 62 mit Leuchtspur, Vo 800 m/Sek.,
- Pz. Vollgeschöß M 79 ohne Leuchtspur, Vo 800 m/Sek.,
- Sprenggranaten M 42 mit Az. (Aufschlagzünder) und m. V. (mit Verzögerung), Vo 853 m/Sek.

4. Amerikanische 9 cm-Flak M 1 (Bild 16—18)

Diese Waffe wird bei Verwendung als Flak durch ein Kommando-Gerät gesteuert. Bei Verwendung gegen Erdziele wird mit einem perisk. Zielfernrohr direkt gerichtet und das Geschütz von Hand abgefeuert.

Normalerweise wird von der Kreuzlafette geschossen, im Notfall kann auch von den Rädern geschossen werden (Fahrstellung). Das Geschütz wird von Hand geladen und hat einen wahlweise automatischen oder von Hand bedienbaren Fallblockverschluß. Die Geschützbedienung ist durch einen an der Oberlafette angebrachten Schild geschützt.

Das Geschütz ist durch 2 zweirädrige, ungefederte, abnehmbare Achsen fahrbar gemacht. (Zum Teil auch nur eine Achse.) Es ähnelt im Aufbau der deutschen 8,8 cm-Flak.

Einzelangaben:

Kaliber	9 cm
Kaliberlänge	L/50
Schußweite	8000—9000 m
Geschoßgewicht	10,6 kg
Vo	825 m/Sek.
Seitenrichtfeld	360°
Rohrerhöhung	— 10° + 80°
Größte Höhe	3,6 m

Munition:

Es wird nur Patronenmunition verschossen, und zwar
Sprenggranaten mit gelbem Kopf und schwarzer Aufschrift,
Panzergranaten (Vollgeschoß) mit schwarzem Kopf und weißer Aufschrift,
Panzersprenggranaten mit Bodenzünder und schwarzem Kopf.
Durchschlagsleistung dürfte etwas über der deutschen 8,8 cm-Flak liegen.

Bild 1



Engl. 27 t-Panzer Mk VII „Cromwell III“
mit 5,7 cm KwK lang

Bild 2



Engl. 27 t-Panzer „Cromwell“
mit 7,5 cm KwK L/40

Bild 3



Engl. 27 t-Panzer/„Cromwell“
mit 9,5 cm Haubitze

Bild 4



Amerik. 30 t-Panzer Sherman V C
mit engl. 7,62 cm KwK L/58,4

Bild 5



Amerik. 30 t-Panzer Sherman V C
mit engl. 7,62 cm KwK L/58,4

Bild 6



Amerik. 30 t-Panzer Sherman V C
mit engl. 7,62 cm KwK L/58,4

Bild 7



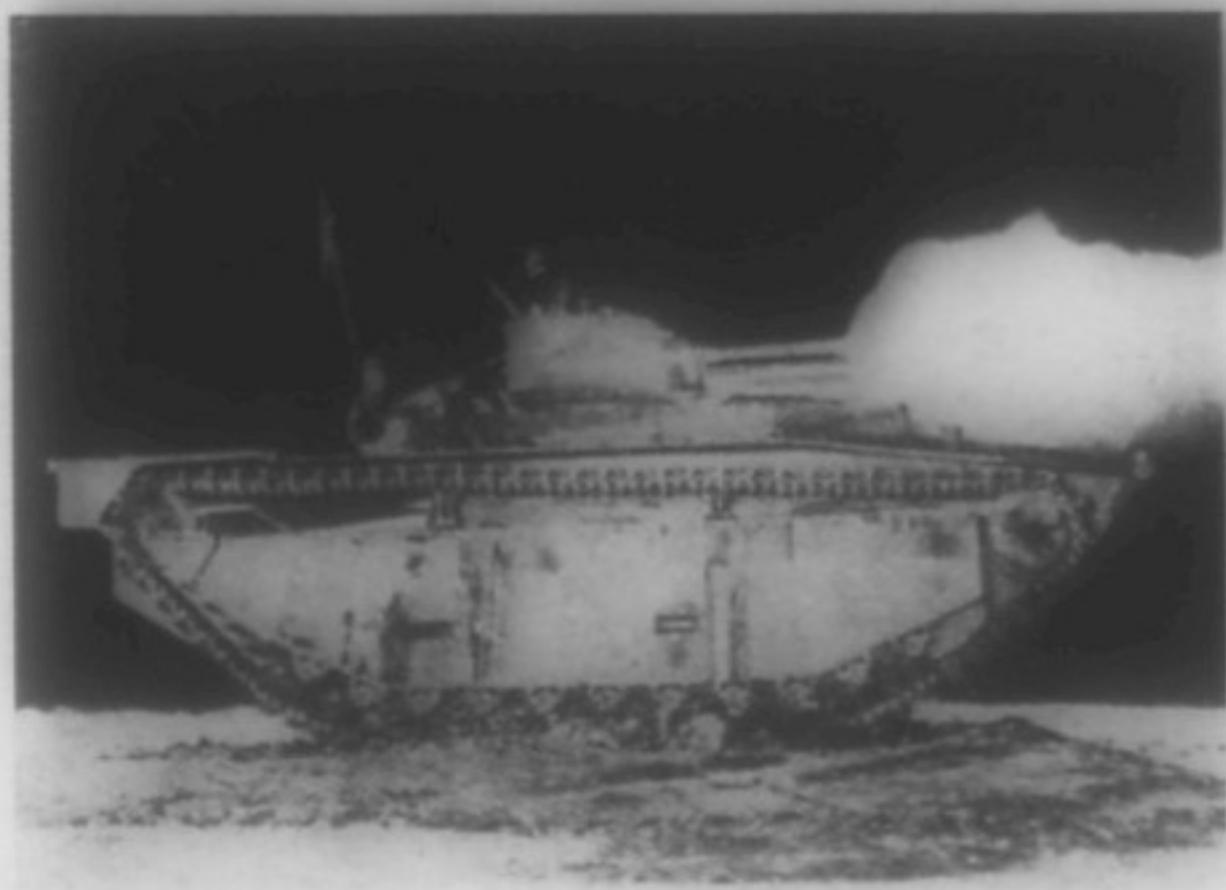
Amerik. 30 t-Panzer Sherman V C
mit engl. 7,62 cm KwK L/58,4

Bild 8



Amerik. Amphibien-Kampfwagen LVT „Water Buffalo“

Bild 9



Amerik. Amphibien-Kampfwagen LVT „Water Buffalo“

Bild 10



Bild 11



Amerik. 6 t-Pz.Spähwagen M 6 „Staghound“ (Hirschhund)

Bild 12



Bild 13



Amerik. 8 t-Pz.Spähwagen „Armored Greyhound“ (Geg. Windhund)

Bild 14

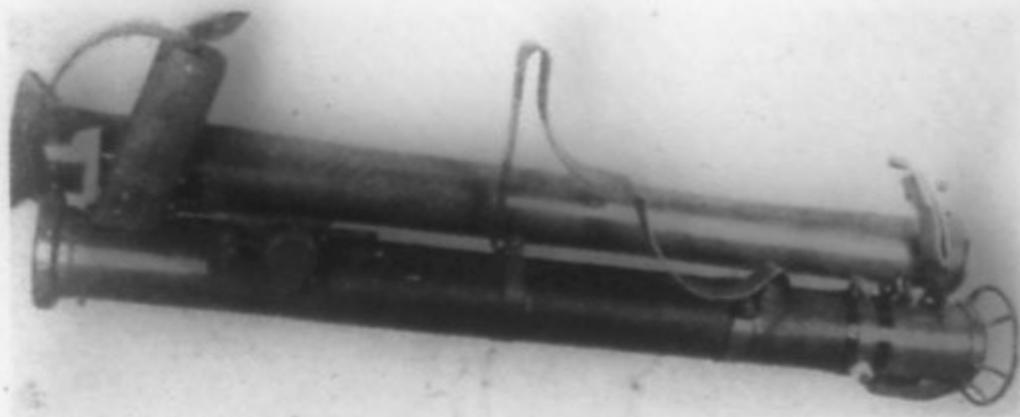
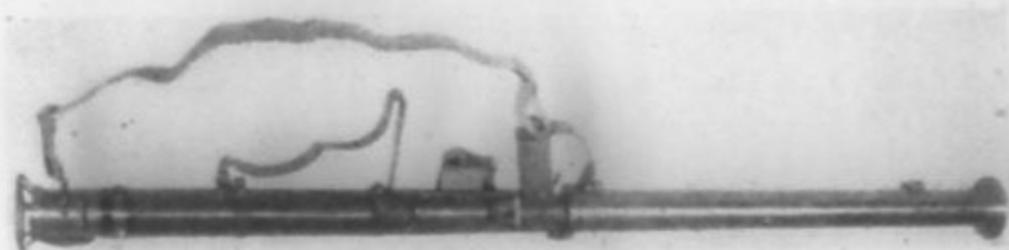
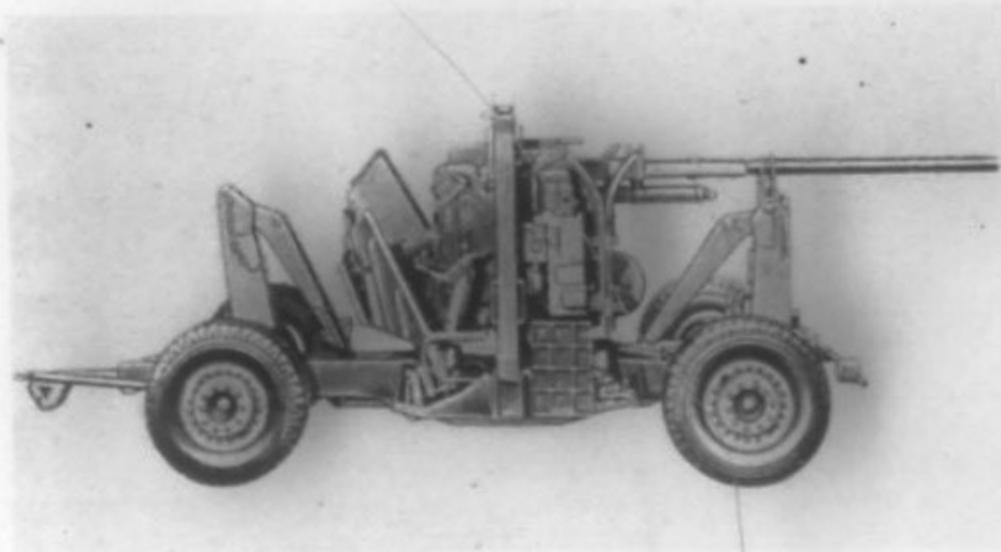


Bild 15



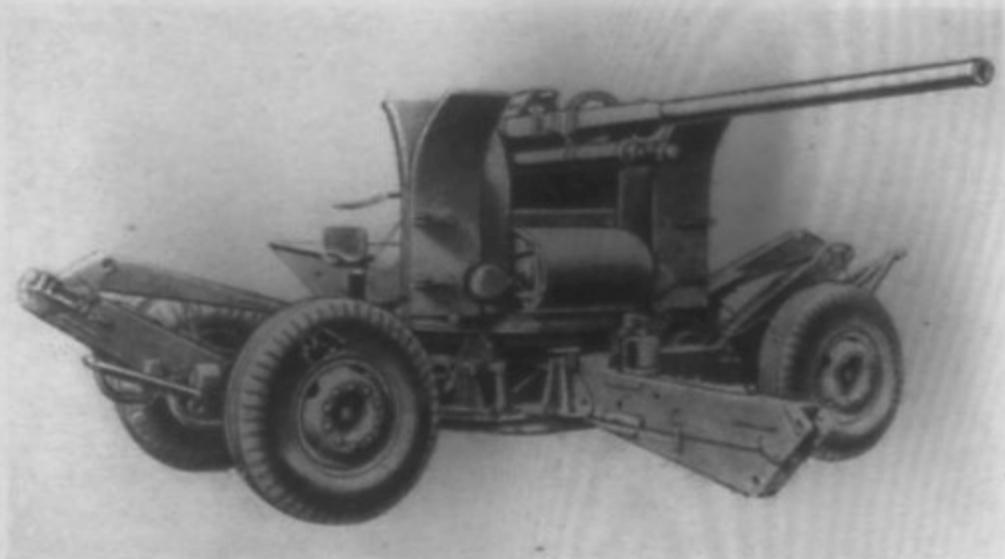
Amerik. Pz. Abw. Raketenwerfer M9

Bild 16



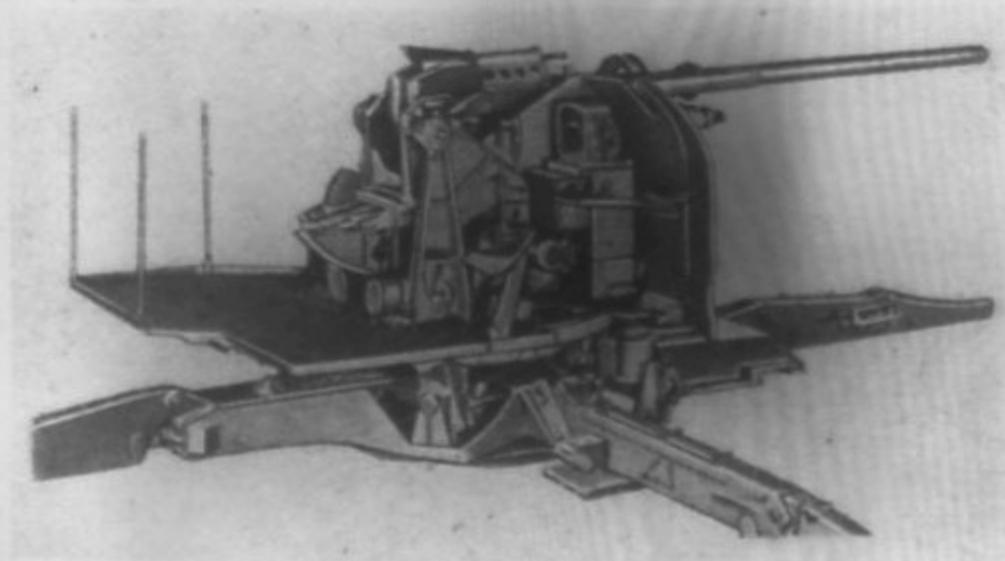
Amerik. 9 cm Flak M1 L/50 in Fahrstellung

Bild 17



Amerik. 9 cm Flak M 1 L/50 zum Feuern von den Rädern vorbereitet.

Bild 18



Amerik. 9 cm Flak M 1 L/50 in Feuerstellung für Erdkampf (Panzerbeschuß)

1) Kampfgrundsätze für den Führer einer Panzer-Grenadier-Kompanie (mot)

Folge III: a) Abwehr

b) Zusammenarbeit mit Panzern

- a) Sichere Deine Kompanie auf dem Gefechtsfeld, wie auch im Unterkunfts- oder Bereitstellungsraum (besonders bei Nacht) so stark, daß ein Überfall ausgeschlossen ist. Nimm dabei keine Rücksicht auf die Müdigkeit der Leute. Das ist Fürsorge. Es ist aber keine Fürsorge, wenn Du schwache Sicherungen und Wachen einteilst, nur damit viele Grenadiere schlafen können. Diese Art Fürsorge empfindet der Soldat im Moment sehr dankbar, sie nützt ihm aber nichts, wenn er kurz darauf das Opfer eines feindlichen Überfalles wird.

Bei mehrtägigem Aufenthalt an einer Stelle muß Du Verstand und Phantasie anwenden, um Alarmzeichen akustischer, optischer und mechanischer Art zu erfinden; Du kannst dadurch viele Soldaten im Feldwachdienst sparen.

Bei Sicherungsaufgaben denke daran (bei Tage Deine Augen und bei Nacht Deine Ohren), stehende Späh- oder Horchtrupps soweit abzusetzen, daß Du Zeitpunkt, Art und Stärke sich nähernder Feindkräfte rechtzeitig erkennst.

Scheue Dich nicht davor, sie notfalls in einen Wald hineinzustellen; andernfalls stehen eines Morgens am gleichen Waldrand, der am Abend vorher feindfrei war, Scharfschützen oder schwere Waffen und Panzerabwehr in Stellung.

Beim Einsatz in der Verteidigung darfst Du die Aufstellung von Gefechtsvorposten nicht vergessen. Diese Einrichtung ist nicht überholt oder veraltet.

Der Russe greift gerne zu Zeiten an, wo er glaubt (oft leider mit Recht), daß die Deutschen essen, schlafen oder bei schlechtem Wetter Schutz in Häusern, Unterständen und unter ihren Zeltbahnen suchen!

Eine dem Gegner gelungene Überraschung verschuldest Du allein und bezahlst sie mit dem Blut Deiner Männer.

Sorge für den Bau von Stellungen, Bunkern und Unterständen. Von ihrer Güte hängt das Leben Deiner Grenadiere ab. Zwinge Deine Männer, täglich an den Stellungen zu arbeiten und sie zu verbessern. Jeder neue Balken, jede neue Erdaufschüttung und jede weitere Vertiefung in die Erde spart Blut.

Die taktische Anlage von Stellungen ist Erfahrungs-, aber auch Verstandessache. Frage daher ältere Kameraden um Rat. Vergiß nie die Stellungen zum Schutz Deiner Flanke, in der Dich der Gegner genau so gern angreift, wie Du ihn.

Du mußt den Feind über den Verlauf der HKL, besonders über die Feuerstellungen unterstellter schwerer oder Panzerabwehrwaffen täuschen. Lasse viele Wechsel- und Scheinstellungen bauen, in denen sich die Kompanie aufhalten muß (Arbeiten, Trampelpfade, Tarnung!). Die richtigen Stellungen sollen selten betreten und erst bei Beginn eines Großangriffs besetzt werden.

Das kostet Mühe und Arbeit, da Du an den richtigen Stellungen nur während der Dunkelheit arbeiten kannst. Du erreichst aber mit diesem Fleiß, daß vor oder bei Beginn des feindlichen Angriffs Deine Scheinstellungen durch Granaten und Bomben zertrümmert werden, während Deine Grenadiere in den vom Gegner noch nicht erkannten Stellungen Deckung finden und in fast ungeschwächter Abwehrkraft den feindlichen Sturm zum Stehen bringen.

So ersparst Du Blut und kannst den Feind vernichten.

Deine Reserve, die Du auch bei einer zahlenmäßig schwachen Kompanie stets bereithalten mußst, darfst Du nicht voreilig einsetzen. Du sollst sie erst einsetzen, wenn Du genau erkennen kannst, wo der Feind den Einbruch erzwingen will und auch dann nur, wenn Du den Einbruch mit diesem Einsatz verhindern zu können glaubst. Sonst verstärkst Du nur die vordere Linie und hast nach doch erfolgtem Einbruch keine Reserve mehr, die Du zum Gegenstoß brauchst.

Der Gegenstoß wird grundsätzlich in die Flanke geführt. Er muß so erfolgen, daß der Feind keine Zeit findet, sich abwehrbereit zu machen. Frontaler Einsatz ist die halbe Niederlage. Gegenstöße mit nur 3 oder 4 beherzten Grenadiern, vom Kompanieführer persönlich geführt und zeitlich wie örtlich geschickt angesetzt, haben oft zum vollen Erfolg geführt.

Beim Rückzug oder sonstigen Absetzbewegungen ist Dein Beispiel als ruhiger, überlegener Führer mit klarem Kopf von entscheidender Bedeutung. Das Wort „Panik“ darf es in Deiner Kompanie überhaupt nicht geben.

Um das Vordringen von Feindkräften zu verzögern, verwende weitreichende Waffen, die aber eine gedeckte Abfahrmöglichkeit haben müssen. Statt eines starken Kampftrupps, der nur frontal wirken kann, bilde lieber mehrere schwache, die sich aus besonders erfahrenen, kaltblütigen Leuten zusammensetzen, leicht beweglich sind; sie müssen von geschickten Unterführern geführt, immer wieder gegen die Flanken der feindlichen Angriffsspitze angesetzt werden. Drei Bienen sind unangenehmer als eine Hummel.

In Deiner Kompanie muß es für jeden Grenadier Ehrensache sein, daß keine einzige Waffe in Feindeshand fällt.

- b) Beim gemeinsamen Einsatz mit einem Panzerverband kannst Du ruhig voraussetzen, daß die Panzerschützen es als ihre Ehrenpflicht ansehen, Dir zu helfen. Verlange nichts von ihnen, was sie nicht leisten können. Eingegrabenen Feind z. B. können sie nur niederhalten, vernichten mußst Du ihn selbst.

Bedenke, daß feindliche Infanterie nur niedergehalten wird, solange der Panzer noch vor ihrer Stellung steht und feuert. In dieser Zeit, spätestens wenn der Panzer die Stellung überrollt, müssen die Grenadiere die Vernichtung durchführen. Sie müssen das Feuer des stehenden Panzers durch Bewegung ausnutzen, damit sie rechtzeitig an die Stellung herankommen.

Eine Stellung, über die eigene Panzer hinweggerollt sind, ist für Dich fast so schwer zu nehmen, wie wenn keine Panzer dagewesen wären.

Deine Gliederung mußst Du der des Panzerverbandes anpassen, denn er ist abhängiger vom Gelände als Du!

Wenn der Panzerverband in flacher Formation, der sogenannten Feuerlinie angreift, darfst Du Deine Kompanie nicht tief gliedern, da sonst die hinteren Wellen Verluste haben können. Je tiefer der Panzerverband

gegliedert ist, desto länger bleibt der Feind in Deckung, desto ungefährdeter kommst Du nahe an seine Stellung heran und desto vollkommener ist die Vernichtung.

Berücksichtige, daß es immer Absicht des Gegners sein wird, Dich von den Panzern zu trennen, so wie Du das beim feindlichen, von Panzern unterstützten Infanterieangriff auch erstrebst. Diese Trennung muß Du vermeiden. Halte Dich an die Panzer heran, um so wirkungsvoller können sie Dir helfen.

Bei starker feindlicher Feuerwirkung, z. B. beim Fahren der Panzer durch die Sperrfeuerzone, muß Du Dich absetzen, da Panzer das Feuer aller Waffen auf sich ziehen. Daher verbiete energisch die sogenannte Traubenbildung hinter den Panzern. Sie ist verlustreich.

Halte den Panzer nicht für ein einseitiges Hilfsunternehmen für Dich. Die Panzerschützen sind auf Dich genau so angewiesen, wie Du auf sie, da sie nichts hören und sehr beschränkt sehen. Besonders im Stellungskampffeld, beim Orts- und Waldkampf muß Du sie gegen Pak in Schneisen, Seitenstraßen oder hinter Kurven, gegen versteckte Panzerbüchsen und Panzervernichtungstrupps schützen und vor getarnten Panzerfallen und Minen warnen.

Um die gegenseitige Unterstützung in unübersichtlichem Gelände sicherzustellen, ist es notwendig, daß die Grenadiere vor den Panzern, zumindest aber in gleicher Höhe mit ihnen vorgehen.

Je kleiner der Panzerverband, desto mehr ist er auf die Hilfe der Grenadiere angewiesen.

Wenn die Panzer in schnellem Tempo davonfahren und dadurch eine vorübergehende Trennung erfolgt, wollen sie ein deckungsloses Gelände überwinden oder müssen eine Pak angreifen. Sie können sich nicht hinlegen wie Du.

In diesem Fall darfst Du nicht nachjagen, bis Deinen Grenadiern die Zunge aus dem Halse hängt, sondern muß Dein Angriffstempo beibehalten. Die Panzer warten an der nächsten Deckung auf Dich oder kommen mit Teilen zurück, wenn Du gegen wiederauflebenden Feind nicht weiterkommst. Vergiß die Funkverbindung zum Panzerführer nicht, sie kann entscheidend sein!

So wie der Panzer beim gemeinsamen Einsatz mit Panzergrenadiern immer die Aufgabe hat, alle den Infanterieangriff hemmenden Waffen zu vernichten oder niederzuhalten, hast Du die Pflicht, die den Panzerangriff hemmenden Waffen zu vernichten.

Wie die Parole für den Panzerschützen „Schutz den Panzergrenadiern“ heißt, muß sie für Dich bei jedem Kampf lauten: „Schutz den Panzern“.

Sorge für gute taktische Zusammenarbeit, wie auch für unerschütterliche, vertrauensvolle Waffenbrüderschaft.

Beides sind Grundpfeiler des Erfolges!

7) M.G. - Ausbildung

Es geht immer wieder aus Erfahrungsberichten hervor, daß die Ausbildung am MG. nicht genügt.

Es wurde festgestellt, daß sich die Waffenkenntnisse von vielen Gruppen- und Zugführern, die angaben, am MG. ausgebildet zu sein, lediglich auf Auf-

setzen der Trommel und Zurückziehen des Schlosses beschränkten. Von den Bewegungsvorgängen in der Waffe, Überprüfen des MG. vor dem Schießen, Vorbereitung zur schnellen Feuerbereitschaft, Erkennen und Beseitigen von Hemmungen hatten diese Vorgesetzten, die ausbilden sollten, keine Ahnung. Dementsprechend war natürlich der Ausbildungsstand der MG.-Bedienungen.

Der Fehler liegt aber an den Offizieren (Kompanie- und Zugführern), die den Unterricht und die Ausbildung am MG. als Thema und Aufgabe des Unteroffiziers ansehen. Der Offizier ist für den Ausbildungsstand seiner Unteroffiziere und Mannschaften allein verantwortlich. Es ist einmal so, daß nur das gemacht wird, worum sich der Offizier persönlich kümmert und nur da überzeugt, wo er selbst vormachen kann!

Die Ausbildung besteht nicht im Auswendiglernen und Aufzählen von Teilen, sondern hat im Gelände unter gefechtsmäßigen Bedingungen zu erfolgen. Schwerpunkt liegt auch hier in der Ausbildung bei Dunkelheit (Üben mit verbundenen Augen ist ein guter Behelf). Der MG.-Schütze muß die Handgriffe an seiner Waffe im Unterbewußtsein beherrschen und diese Fertigkeit ist nur durch dauerndes Üben zu erreichen.

Es darf nicht vorkommen, daß ein MG.-Schütze infolge mangelnder Ausbildung kein Vertrauen zu seiner Maschinenwaffe besitzt, und aus diesem Grunde im entscheidenden Moment versagt.

Die letzte Entscheidung auf dem Schlachtfeld bringt der Einzelkämpfer. Seine wirksamste Waffe ist und bleibt das Maschinengewehr!

1) Auszug

aus dem Kriegstagebuch eines Grenadier-Regiments von der Ostfront

Worauf oft Rückschläge zurückzuführen sind!

Nachfolgend werden zwei Beispiele aufgeführt, die für sich selbst sprechen:

Beispiel 1: „Pak (Sf.) als „Infanterie-Ersatz“

- a) Trotz 3 Monaten Großkampf war es Pz. Jg. Abt. unter tüchtigem Kdr. gelungen, alle Pak Sf. zu erhalten. Technisch war sie nach Dauereinsatz dringend reparaturbedürftig. Division lag mit sehr geringen Grabenstärken in lichter Besetzung in der Flußverteidigung. Ausgeblutet. Starkes russ. Feuer. Stoßtruppangriffe. Hohe eigene Ausfälle. Sumpfwälder. Russ. Pz.-Vorstoß war unmöglich.
- b) Problem für die Division: Wie Verwendung der Pak-Sf.? Die Forderung des Kdrs. Pz. Jäg. Abt. hieß: Fahrzeuge und Gerät in Ordnung bringen. Sie wurde abgelehnt.
- c) Lösung der Division war: Pak-Kp. (Sf.) mit Fahrzeugen und Geschützen 1 km Verteidigungsabschnitt hinter Flußknie besetzen. Ohne Grenadiere, Pak Sf. in vorderer Linie infanteristisch eingesetzt! Standen dicht hinter der HKL. wie s. MG.
- d) Folge: Zunächst etwas Erleichterung der Infanterie, geringe Breite. Dann starke Ausfälle bei Pz. Jäger. In kurzer Zeit waren von 8 Pak (Sf.) nur noch 2 einsatzbereit. Mehrere Wochen später stärkster Rückschlag der Division seit Beginn des Kri. ges! Erfolgreicher russ. Pz. Flankenstoß.

Weil Division ihre wichtigsten Pz. Abwehrwaffen nicht geschont, nicht gepflegt hatte.

- e) **Stellungnahme:** Für Infanterie ist Erhalten der Pak wichtiger als Hilfe im Graben!!! Lieber kleine Rückschläge im Stellungskrieg als im Großkampf ohne Panzerabwehr!!

Beispiel 2: „Die Schlosser der Werkstattk. in den Graben“

- a) Division nach 3 $\frac{1}{2}$ Monaten Großkampf hinter Flußabschnitt. Panzersicher. Russ. Stoßtruppangriffe! Eigene Inf. war stark ausgeblutet. Sehr geringe Grabenstärken. Bei südl. Nachbardivision russ. Brückenkopf. Pak Kp. auf Sf. hatte nur noch 2 Sf. einsatzbereit. 6 Pak (Sf.) waren Instandsetzungsbedürftig.
- b) **Lösung der Division:** Das Wichtigste ist: Erhöhung der Grabenstärken. Daher Auskämmen der Werkstatt-Kp. Herein in den Graben mit den Schlossern!! Einsatz aller Pz. Jg. ohne Pak als Grenadiere im Graben. Instandsetzung der 6 Pak (Sf.) ging natürlich langsam, da keine Arbeitskräfte mehr vorhanden waren.
- c) **Folgen:** Russ. Pz.-Vorstoß durch Nachbar-Division hindurch in Südflanke der Division. Großer russ. Erfolg nur infolge unzureichender Panzerabwehr. Starker Menschen-, Material-, Gerätverlust der Division.
- d) Kleiner Leutnant der Pz. Jäg. Abt. meinte vorher „Weshalb läßt man uns die Werkstattk. nicht in Tag- und Nachtschicht unsere Fahrzeuge und Pak in Ordnung bringen?“

Der Fliegerleittrupp (Schlacht)

Dein Verbindungsorgan zu den Schlachtfliegern

1. Hast Du einen Fliegerverbindungsoffizier bei Deiner Division oder Deinem A. K., dann fordere von ihm für Deinen Schwerpunkt den Einsatz eines Fliegerleittrupps (Schlacht). —
2. Der Fliegerleitoffizier (Schlacht) schafft Dir mit seinem Trupp die Verbindung zum fliegenden Verband. —
3. Durch den Fliegerleitoffizier (Schlacht) kannst Du Deine Wünsche hinsichtlich der Zielbekämpfung durch Schlachtfieger an den fliegenden Verband übermitteln. Er leitet Dir den Verband auf das zu bekämpfende Ziel hin und wird Dir auch wertvolle Aufklärungsergebnisse der Schlachtfieger übermitteln können. —
4. Du bist als taktischer Führer allein für den Inhalt der Sprüche, die der Fliegeroffizier an den fliegenden Verband übermittelt, verantwortlich. —
5. Der Platz des Fliegerleitoffiziers ist vorn an Deinem Schwerpunkt, in Deiner Nähe. —
6. Vorbedingung für einen erfolgreichen Leitverkehr ist gute Beobachtungsmöglichkeit. Dann kann der Fliegerleitoffizier den Schlachtfiegerverband im Rahmen seines Auftrages dorthin leiten, wo für Dich der gefährlichste Feind steht. —
7. Der Fliegerleittrupp (Schlacht) ist ein kostbares Instrument. Schone ihn. Setze ihn in einen SPW., denn nur so kann er Deine Forderungen erfüllen und Dir durch einen zusammengefaßten Schlachtfiegerangriff auf die gefährlichsten Ziele noch besser helfen als massiertes Artilleriefeuer. —

8. Sorge dafür, daß Du zu Deinem Leitoffizier eine einwandfreie Funksprechverbindung hast, damit er Dir zur Hand ist, wenn Du ihn brauchst. —
9. Ist Dir Schlachtfliegerunterstützung zugesagt, aber kein Fliegerleittrupp (Schlacht) vorhanden, so übernimmt der Fliegerverbindungsoffizier (LN) Deiner Division diese Aufgabe. —
10. Der Fliegerleittrupp (Schlacht) braucht zum Einsatz seiner Gerätesätze in den SPW 4 bis 6 Stunden. Halte Dir also ein Fahrzeug für diesen Zweck bereit. Handle vorausschauend.
11. Soll Dich ein Schlachtflieger-Verband unterstützen, und Du hast keinen Fliegerleit-Trupp (Schlacht) oder Fliegerverbindungs-Offizier (Ln oder Aufkl.) zur Verfügung, dann setze den als Fliegerleitoffizier (Heer) vorgesehenen Nachrichten-Offizier ein. Für die Durchführung des Funkverkehrs ist das in Kürze erscheinende Merkblatt über Einsatz und Aufgaben des Fliegerleitoffiziers (Heer) maßgebend. — Mit Hilfe Deines Fu 7 kannst Du Verbindung mit den Schlachtfliegern herstellen, wenn Du vorher über den Fliegerverbindungsoffizier (Ln oder Aufkl.) bei Deiner Division oder Deinem A. K. die Funkunterlagen erhalten hast.

7) Nachrichtenwesen

Der Nachrichtenverbindungsdienst in Panzerjäger-Abteilungen

Durch Ausrüstung der Panzerjäger-Abteilung mit Panzerjäger-Sturmgeschützen gewinnt der Nachrichtenverbindungsdienst erhöhte Bedeutung. Die Nachrichtenverbindungen sind ausschlaggebend:

- a) für den Abteilungsführer zu den Führern seiner Einheiten,
 - b) für den Panzerwarndienst,
 - c) für den Kompanieführer der Panzerjäger-Sturmgeschütz-Kompanie,
 - d) für die Zusammenarbeit der Panzerjäger-Sturmgeschütze mit der Infanterie.
- a) Jede Panzerjäger-Abteilung hat einen eigenen Nachrichtenzug. Die K.St.N. „Stab und Stabskompanie der Panzerjäger-Abteilung (gem.) (Freie Gliederung)“ vom 1. 4. 44 sieht folgende Nachrichtenmittel vor:
- 2 le. Fu. Tr. 30 MW (mot.),
 - 2 To. Fu. Tr. b Kzw. (mot.),
 - 4 Feldfunksprecher f,
 - 1 Torn. Empf.,
 - 1 le. Feldkabeltrupp 6 (mot.),
 - 1 weitere Geräteausstattung für le. Feldkabeltr. 6,
 - 1 Satz Fernsprechvermittlung 10.

2 Torn. Fu. Tr. b sind fortgefallen. Dafür sind in der „Panzerjäger-Führungsgruppe“ in der Stabskompanie von 3 Befehlsjägern 2 mit Fu. 8 ausgestattet.

Zur Versorgungskompanie gehört 1 le. Fu. Tr. 30 Mw (mot.).

Jede Einheit hat entweder 1 Fu. 8 oder bekommt einen le. Fu. Tr. 30 Mw (mot.) vom Nachrichtenzug zugeteilt. So kann der Abteilungsführer mit Hilfe dieser Geräte auch auf weite Entfernung (bis 100 km) seine Einheiten führen.

- b) Der Panzerwarndienst sieht die Einrichtung von Abteilungs-B.-Stellen oder Kompanie-Warnstellen vor. Die beiden Torn. Fu. Tr. b des Nachrichtenzuges

stellen die Funkverbindung von der Abteilung zur B. Stelle her. Es ist notwendig, diese Funkverbindung durch eine Fernsprechverbindung zu überlagern, die der 1e. Feldkabeltrupp 6 des Nachrichtenzuges baut.

Die Kompanie-Warnstelle der gepanzerten Kompanie kann von einem Jäger als Vorwarner besetzt sein. Die Funkverbindung vom Vorwarner zur Kompanie geht über den Fu 5, mit dem jeder Jäger ausgestattet ist.

Der Kompanie-Warnstelle kann auch ein Feldfunksprecher f zugeteilt sein, der dasselbe Frequenzband wie der Fu 5 hat und in diesen überspricht. Seine Meldungen gibt er an einen Kompanie-Jäger.

- c) In der Panzerjäger-Sturmgeschütz-Kompanie hat jeder Jäger einen Fu 5. Mit diesem Gerät wird die Funkverbindung innerhalb der Kompanie hergestellt. Der Befehlsjäger des Kompanieführers hat außerdem einen Fu 8 für die Verbindung zur Abteilung. Die Fu 5 werden von Sprechfunkern (zugleich Ladeschützen) bedient. Diese sind nur im Funksprechverkehr ausgebildet, während der Cheffunker am Fu 8 außer dem Funksprech- auch den Tastverkehr (Morsen und Schlüsseln) beherrscht. Die Führung der Kompanie über den Fu 5 im Funksprechverkehr setzt die Beherrschung der Funkbefehlsprache, der Grundsätze über die Geheimhaltung sowie strengste Funkdisziplin voraus. Hier kann in der Ausbildung sowie in der Vertiefung bei Ruhepausen nicht genug getan werden.

Die Kompanie hat ein Torn. Fu. Gerät g, das in den Fu 8 überspricht.

Der Kompanieführer hat seine Kompanie immer „an der Strippe“. Wenn er „z. B. Erkundungen durchführt oder zur Verbindungsaufnahme vorgefahren ist, nimmt er das Torn. Fu. Gerät g mit und erreicht über den Fu 8 seine hinter ihm wartende Kompanie. Das Gerät wird von einem Funker getragen und bedient. Es kann auch zu Truppenteilen abgestellt werden, mit denen die Kompanie im Einsatz zusammenarbeitet.

- d) Die Panzerjäger-Sturmgeschütze und die Infanterie arbeiten im Einsatz eng zusammen. Dazu ist eine Nachrichtenverbindung notwendig.

Die Panzerjäger-Kompanie erhält vom Nachrichtenzug ein oder zwei Feldfunksprecher f zugewiesen. Ein Sprechfunker mit dem Feldfunksprecher f wird zum Führer der Grenadier-Kompanie abgestellt. (Merke: Fu 8 und To. Fu. g, Fu 5 und Feldfunksprecher f können miteinander verkehren!) Der Kompanieführer der Grenadiere weist dem Führer der Panzerjäger lohnende Ziele zu und übermittelt seine Wünsche über weitere Unterstützung. Diese Nachrichtenverbindung muß, wenn sie richtig zur Auswirkung kommen soll, oft geübt werden.

Der Nachrichten-Offizier der Panzerjäger-Abteilung (K-Stelle) ist der Führer der Stabs-Kompanie. Er ist dem Abteilungs-Führer für den Nachrichteneinsatz, die Nachrichtenausbildung sowie für den Gerätenachschub verantwortlich.

Viele Nachrichten-Offiziere sind jetzt neu zu ihren Abteilungen gekommen. Es kommt darauf an, daß diese Offiziere volle Arbeitsmöglichkeiten erhalten. Das Nachrichtenpersonal muß wieder die altgewohnte Höhe der Ausbildung erreichen.

Zusammenfassung:

1. Jeder Panzerjäger-Abteilung steht ein N. O. und ein Nachr. Zug zu.
2. Der N. O. ist seiner Aufgabe entsprechend einzusetzen.
3. Der Funksprechausbildung ist besondere Sorgfalt zuzuwenden (Geheimhaltung).

4. Die Nachrichtenverbindung zwischen Panzerjäger-Sturmgesch. und der Infanterie ist entscheidend wichtig für den Erfolg der Zusammenarbeit. Das Einspielen dieser Verbindung muß vorgeübt werden.

In Kürze erscheinen:

- a) H. Dv. 473/9 „Richtlinien für den Nachrichtenverbindungsdienst in der Panzerjäger-Abteilung.“
Sie behandelt den Einsatz und die Verwendung der Nachrichtenmittel.
- b) H. Dv. 470/2 „Durchführung des Funksprechverkehrs der Panzertruppen.“

Vorschriften und Merkblätter der Panzertruppen

Durch Vorschriften-Anforderungen und Anfragen verschiedener Truppenteile sowie durch Reiseoffiziere des Generalinspektors der Panzertruppen wurde wiederholt festgestellt, daß die neueren Vorschriften und Merkblätter der Panzertruppen trotz Vorausverteilung durch Generalinspekteur der Panzertruppen bei einigen Truppenteilen nicht bekannt sind.

Generalinspekteur der Panzertruppen hat die Vorausverteilung jeder neu ausgedruckten Vorschrift und jedes neuen Merkblattes eingerichtet, um den Truppenteilen des Feldheeres wie des Ersatzheeres die neuesten Führungs- und Ausbildungsgrundsätze beschleunigt in die Hand zu geben. Dadurch wird die Zeitspanne, die die normale Verteidigung auf dem Wege über die Heeresvorschriftenverwaltung und Feldvorschriften benötigt, überbrückt.

Wenn aber diese vorausverteilten Vorschriften auf ihrem Wege zu den Bataillonen und Kompanien in die Hand eines bürokratischen Vorschriftenverwalters — die es auch noch geben soll — gelangen, dann werden sie entsprechend ihrer Nummer unter den anderen bereits verstaubten Vorschriften eingereiht und durch ein dickes Schloß von der Außenwelt getrennt. Sie mögen da gut und vielleicht auch ganz sicher aufbewahrt sein, aber ihren Zweck, zu lehren, erfüllen sie nicht.

Die Arbeit der Offiziere, die zu dieser Aufgabe kommandiert und deshalb aus ihren Divisionen und Regimentern herausgerissen wurden, war dann zumindest teilweise umsonst gewesen. Die Genugtuung aber, der Truppe neueste Richtlinien für Ausbildung und Kampf in die Hand gegeben zu haben, ist der Lohn ihrer Arbeit.

Darum, Kommandeure, Adjutanten und Kompanie-Chefs, laßt Euch jede neue Vorschrift persönlich vorlegen und veranlaßt nach Eintreffen die ordnungsgemäße, sofortige Verteilung im Befehlsbereich! In jedem „Nachrichtenblatt der Panzertruppen“ findet Ihr einen Hinweis über neu erschienene Vorschriften.

Aber auf noch etwas muß hingewiesen werden. Wenn jemand in einer neuen Vorschrift etwas findet, was nach seinen Erfahrungen und nach seiner Ansicht falsch ist, dann ist mit Meckern und Schimpfen gar nichts geholfen. Er soll lieber einen Erfahrungsbericht schreiben, seine Meinung darüber schriftlich festlegen und an Generalinspekteur der Panzertruppen auf dem Dienstwege einreichen. Generalinspekteur der Panzertruppen wird den Vorschlag prüfen und je nach Güte und Richtigkeit berücksichtigen.

7) Hinweise

I. Munition

1. „Panzerfaust“:
 - a) Neufertigung kommt mit Leuchtmarkierung in der Visierlinie.
 - b) Die Forderung, die Zündladung 34 und den Zünder narrensicher zu liefern, muß aus Fertigungsgründen abgelehnt werden. Das Ausbleiben von Handhabungsfehlern muß auf dem Ausbildungsweg erreicht werden. (Einhämmern des alten Pioniersatzes für Zündladungen „Loch auf Loch“).
 - c) Die Forderung, Verlängerung des Abschlußrohres, wird abgelehnt. Gerät wird zu sperrig und unhandlich. Ausbildungssache auch hier, Abschlußrohr weit genug unter die Achsel zu schieben, um Verbrennung zu vermeiden. Als Anleitung wird auf jeder „Panzerfaust“ eine Silhouette eines Schützen im richtigen Anschlag aufgemalt.
2. Über Ausstattung der Panzer- und Panzergrenadier-Divisionen ist den Divisionen gesondert Befehl zugegangen.

II. Waffen

Die Ausstattung der gp. Kfz. mit Bordwaffen ist wie folgt geändert worden:

1. Ohne Bord-MG:

Sd. Kfz. 250/3	Sd. Kfz. 251/2	Sd. Kfz. 251/9
„ „ 250/7	„ „ 251/3	„ „ 251/11
„ „ 250/8	„ „ 251/8	„ „ 251/17
2. Ausstattung der Battr. Ie. u. s. Pz. Haubitzen sowie der Kp. s. J. G. (St.) erfolgt mit
 - $\frac{1}{3}$ der Pz. St. — je 1 MG.,
 - $\frac{2}{3}$ der Pz. St. — je 1 MP.
3. Sämtliche gp. Kfz. erhalten 1 Bord-M.P.
4. 25% aller gp. Kfz. (außer Pz. Kpfw., Sd. Kfz. 234/1, 234/2, 234/3, 250/5, 250/9), die als Nachschub gefahren werden, werden mit ihrer nach Ziffer 1—4 noch bestehenden Ausstattung geliefert.

III. Schutzabdeckungen für Panzer (Panzer-Schürzen)

Die Schutzabdeckungen (Schürzen) wurden auf Führerbefehl eingeführt, um eine ausreichende Sicherheit gegen die russische Panzerbüchse zu schaffen. Bei den ersten Ausführungsformen der Schürzen ergaben sich während der Front-erprobung, wie nicht anders zu erwarten, eine Reihe von Mängeln, die durch Verbesserungen beseitigt werden mußten.

Es laufen nun immer noch beim Generalinspekteur der Panzertruppen Urteile über Panzer-Schürzen ein, aus denen nicht zu erkennen ist, um welches Stadium der Schürzenentwicklung es sich bei dem betr. Bericht handelt und ob die im Bericht behandelten Panzer bereits Schürzen neuester Bauart besaßen.

Zur allgemeinen Klarstellung sind deshalb nachstehend diejenigen Schürzen-Bauformen im Bild dargestellt, die z. Zt. geliefert werden:

Bild 1: Sturmgeschütz auf Panzer III — Fahrgestell.

Ansicht auf einen Teil der Panzerschürze von schräg oben nach unten gesehen.

Die tragenden Konsolen und Aufhängelaschen sind gut zu erkennen. Die Aufhängelaschen gestatten das Einhängen der Bleche in verschieden großen Abständen von der Seitenwand des Panzers,

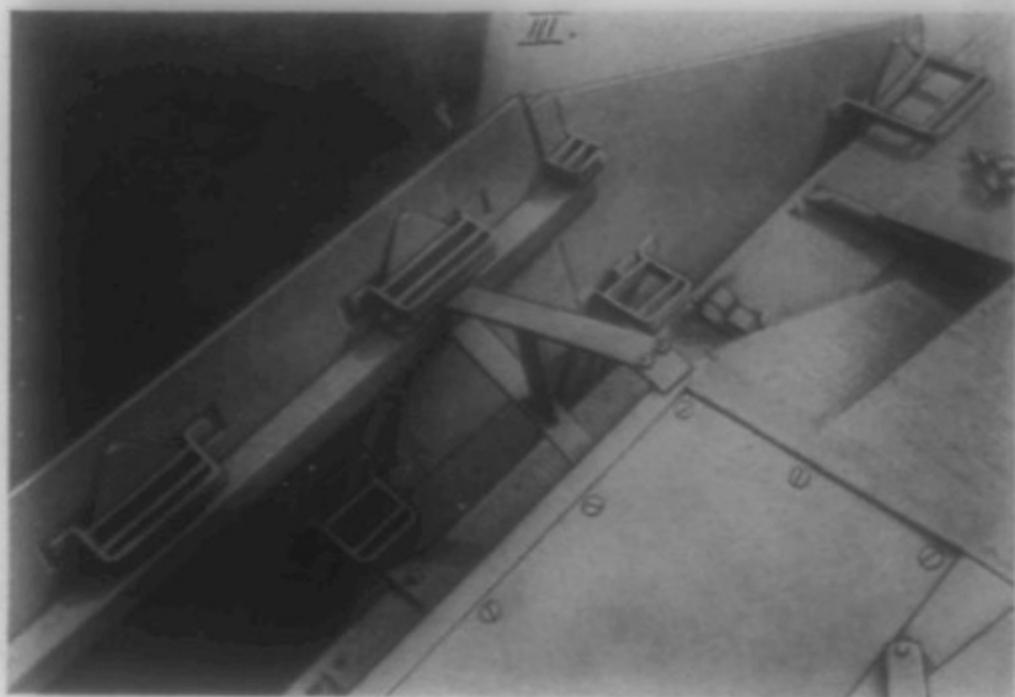


Bild 1

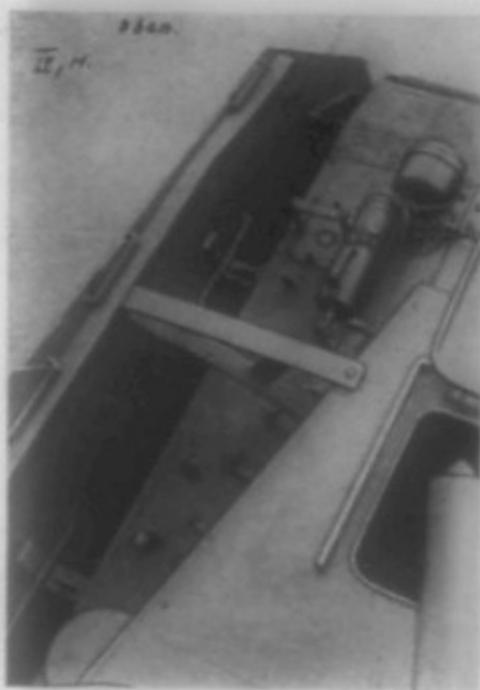


Bild 2



Bild 3



Bild 4

um dadurch die verschiedenen Breiten der Sommer- und Winterkette zu berücksichtigen.

Bild 2: Panzerkampfwagen IV Ausführung H.

Ansicht von schräg oben nach unten auf einen Teil der Schürze. Die tragenden Konsolen und die Art der Blechaufhängung ist genau zu erkennen.

Bild 3: „Panther“.

Blick von schräg unten nach oben auf das Schnittmodell einer Schürzenaufhängung.

Bild 4: Panzerkampfwagen IV Serie J.

Seitenansicht der neuen Schürzenabdeckung aus Drahtgeflecht. Diese neuartige Abdeckung soll ab Serie J eingeführt werden.

IV. Neue Seitenvorgelege mit Übersetzung 9:35

für 1. Pz. Kpfw. III.

2. Stu. Gesch. auf Fahrgestell Pz. III.

3. Pak-Sf. „Nashorn“ (früher „Hornisse“).

4. G. W. III/IV für s. F. H. 18/1 (Sf.).

Für alle diese Fahrzeuge werden ab sofort einheitlich neue Seitenvorgelege mit einer Übersetzung 9:35 gegenüber der bisherigen Übersetzung 9:36 ausgeliefert. Beim Ausbau von vollständigen Seitenvorgelegen sind jeweils beide Seitenvorgelege gleichzeitig auszuwechseln, weil sonst das Fahrzeug einen Kreisbogen fährt. Neue Seitenvorgelege sind durch eingeschlagene Ziffern 9:35 zwischen Oleinfüll- und Ölmeßkontrollöffnung gekennzeichnet.

Beim Austausch der Seitenvorgelege-Einzelteile (Ritzel und Stirnrad) ist darauf zu achten, daß nur satzweise und auf beiden Seiten gleichzeitig ausgewechselt wird. Die Kennzeichnung der neuen Ritzel und Stirnräder erfolgt durch Einschlagen der Zeichnungs-Nummer:

Stirnrad	9211—78
Ritzel	9211—79

und des Übersetzungsverhältnisses:

Stirnrad	9 : 35
Ritzel	9 : 35.

Vor dem Einbau sind die Zähne der Stirnräder grundsätzlich zu zählen und der Außen-Durchmesser der Ritzel zu messen.

Zähnezahl alte Stirnräder	36
Zähnezahl neue Stirnräder	35.

Außen-Durchmesser alte Ritzel	115,88 mm
Außen-Durchmesser neue Ritzel	118,00 mm.

V. Bau einer behelfsmäßigen Seitenrampe aus Preßheuballen.

Material:	ca. 150 gepreßte Heuballen,
Arbeitskräfte:	1:8 (Ballen lagen bereit),
Bauzeit:	45 Minuten,
Leistung:	Ver- und Entladung von 8 Panzer V.

Bauweise:

Der Bau der Ver- und Entladerampe wird in einer Entfernung von ca. 90 cm von der Schiene begonnen. Bereits bei der untersten Lage (7×10 Ballen) sind 2 Reihen Ballen so zu legen, daß sie der Spurbreite (von Kettenmitte zu Kettenmitte gemessen) entsprechen.



Bild 1

Mittlere Lage (6×8 Ballen) und obere Lage (5×5 Ballen) werden im Verband auf die untere Lage gelegt. Es kommt darauf an, die Ballen ganz fest aneinander zu pressen. Durch ungleich lange Ballen entstandene Zwischenräume sind mit losem Heu zu verstopfen. Durch unterlegte Bohlen oder durch Erdwurf sind die äußeren Ballen der untersten Lage schräg zu stellen, um ein Auseinanderdrücken der Rampe zu verhindern.

Alle Ballen, die direkt von der Panzerkette berührt werden, müssen so liegen, daß der Draht, der die Ballen zusammenhält, von der Kette nicht erfaßt werden kann.

Wenn Kettenmitte genau auf Ballenmitte kommt und auf der Rampe keine Lenkbewegungen gemacht werden, ist ein Auseinanderplatzen der Ballen nicht möglich.

Erfahrungen:

Die Rampe ist so zu bauen, daß der Transportzug an der Rampe vorbeigezogen werden kann. Eine Versteifung der Rampe in Richtung Waggon ist nicht nötig. Es können unbedenklich 8 Panzer V über eine solche Rampe ver- und entladen werden. Danach ist Auswechseln der schadhaft gewordenen Ballen notwendig.

Beim Entladen der Panzer ist auf dem Waggon, der mit 4 Wagenwinden zu unterstützen ist, um 90 Grad zu drehen. Der Waggon wird dann so an die Rampe gezogen, daß Kettenmitte auf Ballenmitte kommt. Die obere Ballenlage darf nicht kleiner sein als 5×5 Ballen, damit ein waagrechtes Ablaufen des Panzers vom



Bild 2

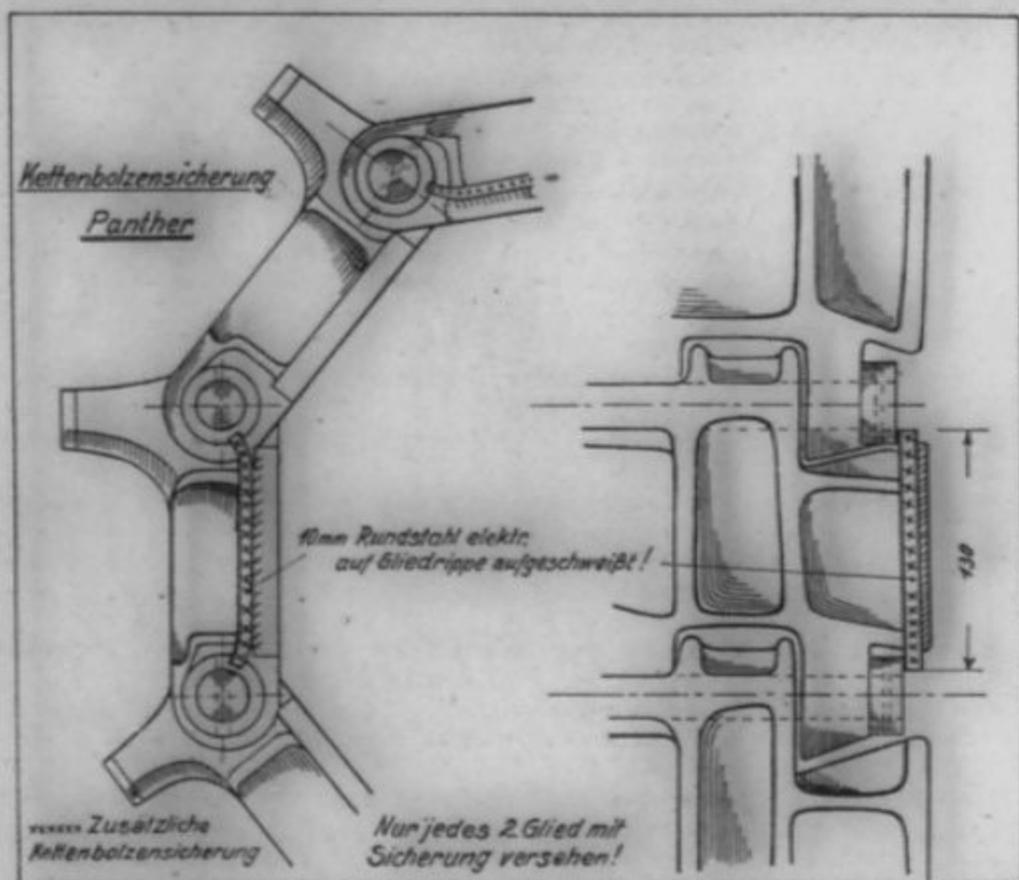
Waggon möglich ist. Weit vorgeschobene Stufen sind zweckmäßig, damit die Last des Panzers die Rampe nicht in Richtung Waggon zusammenschiebt. In Ermangelung von Heuballen können auch Strohballen verwendet werden. Sie sind jedoch weniger haltbar, da sie nicht so fest zusammengepreßt sind.

VI. Zusätzliche Kettenbolzensicherung für Pz. Kpfw. Panther.

Die nachstehend erklärte Kettenbolzensicherung ist ein Behelf und wird als vorläufige Aushilfe an Panther-Abteilungen empfohlen:

Bei Pz. Kpfw. V brechen die Kettenbolzen häufig nahe am Kopfende ab. In einer Abteilung waren bei Straßenmärschen von etwa 40 km je Pz. Kpfw. bis zu 20 Kettenbolzenbrüche zu beobachten. Durch die Bewegung der Kette schieben sich die gebrochenen Bolzenteile jeweils nach außen und ein längerer technischer Halt ist notwendig, um neue Bolzen einzuschlagen. Der äußere Bolzenteil mit Sicherungsring und Hettmannstift reißt bei seinem Heraustreten die Schürzen mit ihren Halterungen ab, wodurch längere Schweiß- und Biegearbeit notwendig wird.

Zur Abstellung dieses bei der Masse der Kpfw. auftretenden Fehlers wurden bei dieser Abteilung alle Ketten der Pz. Kpfw. V der Abteilung mit einer zusätzlichen Kettenbolzensicherung versehen. Ihre Anbringung ist aus beiliegender Werkskizze ersichtlich. Je Pz. Kpfw. werden 11,18 m Rundstahl von 10 mm Durch-



messer für die beiden Ketten und 1,57 m für 12 Reservekettenglieder benötigt. Die Schweißarbeit für beide Ketten ist in 3 Stunden durchführbar. Die Kpfw. der Abteilung haben bis heute im Durchschnitt 300 km mit diesen Sicherungen zurückgelegt. Diese haben das Heraustreten des gesicherten Bolzenendes in allen Fällen verhindert und somit ein Weiterfahren bis zum nächsten längeren Halt ermöglicht.

VII. Neuerschienene Vorschriften und Merkblätter:

1. H. Dv. 298/20: „Kampfschule der Panzertruppen, Heft 1: Gefechts-Schießausbildung des Einzelschützen am Gewehr und le. MG.“
2. H. Dv. 470/9: „Richtlinien für den Nachrichtenverbindungsdiens im Panzer-Regiment“.
3. H. Dv. 470/20: „Ausbildungsvorschrift für die Panzertruppe, Panzerschießvorschrift (Schießvorschrift für Panzerkampfwagen, Sturmgeschütze und Panzerspähwagen)“ vom 8. 1. 1944.

4. H. Dv. 473/10 a: „Ausbildungsvorschrift für die Panzertruppe (A. V. Pz.), Heft 10: Schießvorschrift für Panzerjägerkanonen, Teil a: Schießlehre“ vom 8. 4. 1944.
5. H. Dv. 473/10 c: „Ausbildungsvorschrift für die Panzertruppe, Heft 10: Schießvorschrift für Panzerjäger-Kanonen, Teil c: Schulschießen mit mittleren und schweren Panzerjäger-Kanonen mit aufgesetztem le. MG.“ vom 15. 4. 1944.
6. H. Dv. 473/10 d: „Ausbildungsvorschrift für die Panzertruppe (A. V. Pz.), Heft 10: Schießvorschrift für Pz. Jg. Kan., Teil d: Schulschießen mit der 3,7 cm-Pak mit aufgesetztem le. MG.“ vom 15. 4. 1944.
7. Merkbl. 47 a/27: „Schießanleitung und Schulschießübungen für den Panzerkampfwagen Tiger“ vom 7. 1. 1944.
8. Merkbl. 47 a/28: „Schießanleitung und Schulschießübungen für den Panzerkampfwagen Panther“ vom 7. 1. 1944.
9. Merkbl. 47 b/35: „Bedienungs- und Schießanleitung für die 7,5 cm-Pak 40 (mot. Z.)“ vom 7. 4. 1944.
10. Merkbl. 47 b/36: „Bedienungs- und Schießanleitung für die 7,5 cm-Pak 40 (St.)“ vom 7. 4. 1944.
11. Merkbl. 47 b/37: „Bedienungs- und Schießanleitung für die 7,62 cm-Pak 36 (mot. Z.)“.
12. Merkbl. 47 b/38: „Bedienungs- und Schießanleitung für die 7,62 cm-Pak 36 (St.)“.
13. Merkbl. 47 b/43: „Merkblatt über den Einsatz der s. Pak beim indirekten Richtverfahren mit dem Ausfallsrichtmittel 38“ vom 30. 1. 1944.
14. Merkbl. 47 b/44: „Merkblatt über den Einsatz der s. Pak beim indirekten Richtverfahren mit der Zieleinrichtung 34“.
15. Merkbl. 47 b/47: „Merkblatt Schießanleitung und Schulschießübungen für den Panzerkampfwagen IV mit der 7,5 cm-KwK 40“ vom 7. 1. 1944.
16. Merkbl. 47 b/48: „Bedienungs- und Schießanleitung für die 7,5 cm-StuK 40“.
17. Merkbl. 75 a/15: „Vorläufiges Merkblatt über Einsatz der Versorgungskompanie einer Abteilung (Btl.) „Freie Gliederung“ vom 15. 4. 1944.

Berichtigungen

zum Nachrichtenblatt der Panzertruppen Nr. 10 und Nr. 12

Berichtigung zum Nachrichtenblatt der Panzertruppen Nummer 10.

Seite 9, 10. Zeile von oben:

Das Komma ist zu streichen.

Seite 9, 13. Zeile von unten:

Das „(X)“ ist zu streichen.

Seite 11, 10. Zeile von oben:

Der Satz „Den Truppenpion. sind....“ ist zu ersetzen durch: „Den Truppenpionieren sind dabei die Aufgaben zu übertragen, die eine unmittelbare Zusammenarbeit mit den Pz. Gren. Kompanien erfordern, da in diesen Einheiten sich Führer und Unterführer persönlich kennen. Hierdurch werden die beim Aufteilen kleinster Einheiten auftretenden Schwierigkeiten vermindert.“

Seite 12, der letzte Absatz (2. Zeile von oben bis Schluß)

ist durch folgenden Wortlaut zu ersetzen:

„Anders ist das Verhältnis zwischen Pz. Pi. Btl. und den Erkunder- und Pion. Zügen der Pz. Abt. Letztere sind Führungsmittel der Pz. Abt. mit einer nur beschränkten Leistungsfähigkeit gegenüber Pionieraufgaben. Sie leisten nur eine „erste Hilfe“ insbesondere im Erkennen von Sperrern und Hindernissen. Größer ist ihre Leistung im Herrichten von Furten. In geringem Umfang vermögen sie auch, z. B. beim Einigeln der Abteilung, Minensperren anzulegen. Früh tritt die Notwendigkeit ein, für die im Rahmen der Panzer auftretenden Aufgaben starke Teile des Pz. Pion. Btl. einzusetzen. Dann haben die Erkunder- und Pionier-Züge die Aufgabe, mit diesen Teilen Verbindung zu halten, d. h. sie übermitteln den Pz. Pionieren die bisherigen Erkundungsergebnisse, beteiligen sich an der gemeinsamen Erkundung und weisen zu den Minengassen, Übergängen über Hindernisse und Sperrern sowie zu den Brückenstellen der Pz. Pioniere ein.“

Berichtigung zum „Nachrichtenblatt der Panzertruppen“ Nr. 12

Seite 22, Nr. 1 b):

Setze statt Fu 9 „Fu 8“.

Seite 22, Nr. 1 c):

Setze in das leere Kästchen „To Fu g“.

Seite 23 unter d):

Füge zwischen „Beispiel“ und „11.30 Uhr“ ein: „Saturn von Irma“, streiche das „f“ nach „Lisa von Solo“ und setze ein „!“ dafür.

Expanding Team Tanya
2 Rhodogora

P. 2 K

Anfragen über die Nachrichtenblätter der Panzertruppen sind zu richten an
Vorschriftenstelle der Panzertruppen, W ü n s d o r f, Kr. Teltow.
